

INHALTSVERZEICHNIS

POLITIK	4
ÖSTERREICH	4
<i>Eigner: Unternehmerlotse soll Schritt über die Grenze erleichtern</i>	4
<i>Honeder: 280.000 Euro für "Internationales Interkommunales Zentrum" in Niederösterreich</i>	4
<i>Verhandlungen mit Polen und Tschechien</i>	4
TSCHECHIEN	5
<i>Wien: Die Rücksendung der Asylbewerber nach Tschechien wird kritisiert</i>	5
<i>Die Österreicher warten mit dem JA-Wort zur EU-Erweiterung ab!</i>	5
SLOWAKEI	5
<i>70 Prozent ohne Schwierigkeiten</i>	5
UNGARN	6
<i>Budapest übernimmt Vorsitz der EU-Hauptstädte</i>	6
<i>Budapest lernt von Bratislava</i>	6
<i>2008 bester Zeitpunkt zur Euro-Einführung</i>	6
LANDWIRTSCHAFT	7
ÖSTERREICH	7
<i>Leichtfried: Projekt "Regiofruit" gefördert</i>	7
<i>Weitere Produkte wie die „Wachauer Marille“ schützen</i>	7
UNGARN	8
<i>Agrarproduzenten werden dieses Jahr registriert</i>	8
HUMANRESSOURCEN	9
ÖSTERREICH	9
<i>Landesakademie veranstaltet zweitägiges Symposium in Pressburg</i>	9
<i>Grenzüberschreitende Zusammenarbeit von NÖ Schulen</i>	9
<i>"eastlex" - neue Zeitschrift zum osteuropäischen Wirtschaftsrecht - BILD</i>	9
<i>Buchpräsentation "Brücken statt Grenzen" in Perchtoldsdorf</i>	10
<i>Centrope</i>	10
<i>Österreichische Rechtsschule in Brünn</i>	11
<i>"Europa wächst".Eine Informations-Serie von ORF Wien</i>	11
TSCHECHIEN	11
<i>Die österreichischen Kinder werden über tschechische Kinder im Mühlviertel schreiben</i>	12
<i>Die Frauen: Die Gesellschaft können wir nur beeinflussen, wenn wir gemeinsam vorgehen</i>	12
<i>Österreichische und tschechische Schriftsteller haben das erste gemeinsame Buch getauft</i>	12
SLOWAKEI	13
<i>Für den EU-Beitritt sind vor allem jüngere und besser gebildete Bürger</i>	13
UNGARN	13
<i>Burgenlands Medienlandschaft, verspricht, in Bewegung zu kommen</i>	13
<i>11.000 Analphabeten in Ungarn</i>	14
<i>10 Jahre "Hirhozó"</i>	14
EU-FÖRDERPROGRAMME	15
ÖSTERREICH	15
<i>Europadiplom für Nationalpark Thayatal</i>	15
<i>Motz: NÖ fördert grenzüberschreitende Zusammenarbeit für eine bessere Luft</i>	15
<i>Strukturfonds und Erweiterung</i>	16
<i>Neue Mitgliedstaaten müssen Verwaltungen verbessern</i>	16
SLOWAKEI	16

<i>Förderungen aus den EU-Fonds unter Kontrolle</i>	16
UNGARN	16
<i>Neues EU-Portal</i>	16
VERKEHR	18
ÖSTERREICH	18
<i>Startschuss für den Bau der Marchbrücke</i>	18
<i>Mautsysteme für Osteuropa</i>	18
<i>Wien wird zur Drehscheibe</i>	18
TSCHECHIEN	19
<i>Die LKW Maut in Österreich überrascht Prag</i>	19
<i>Die Verbesserung des Verkehrsverbinding</i>	19
UNGARN	20
<i>Vignettenpreis für die Autobahn steigt an</i>	20
UMWELT	21
ÖSTERREICH	21
<i>Hensler: Größter Windpark Österreichs versorgt 17.000 Haushalte mit Strom</i>	21
TSCHECHIEN	21
<i>Die gemolkene Milch wird für die Beheizung der Gebäuden gebraucht</i>	21
<i>Wien protestiert gegen Temelin-Erweiterung</i>	21
<i>Sind die Nachbarn „erwacht?“</i>	22
<i>Tschechen bezahlen in Europa für Energie mehr als Italiener oder Griechen</i>	22
SLOWAKEI	22
<i>Biomasse wird andere Energiequellen ersetzen</i>	22
WIRTSCHAFT	23
ÖSTERREICH	23
<i>Wien-Bratislava: OECD bestätigt hohes Wirtschaftspotenzial</i>	23
<i>Wirtschaftskammer Niederösterreich: Osteuropa-Kaufkraftstromzufluss-Studie bringt Rekordergebnis</i>	23
<i>Tagung mit LR Mikl-Leitner in Lanzenkirchen</i>	24
<i>"Potenziale der Region Wien-Bratislava - Reflexionen der OECD"</i>	25
<i>Der TransEuropa-Pool - Hilfe für Unternehmen, die den Schritt über die Grenze wagen</i>	25
<i>Kooperationstraining für österreichische und ungarische Firmen</i>	26
<i>Land Niederösterreich forciert Sprachen der EU-Beitrittsländer</i>	26
<i>Wien entdeckt den Donauraum</i>	26
<i>Neue Europaregion mit fünf Millionen Einwohnern</i>	27
TSCHECHIEN	27
<i>Wird der Sonntagsverkauf die oberösterreichischen Geschäfte nach dem EU-Beitritt Tschechiens retten?</i>	27
<i>Bei der Erste Bank ist der Gewinn um 60% gestiegen Prag</i>	28
<i>Erste Bank ist bemüht, ganz Mitteleuropa zu beherrschen</i>	28
<i>Die Erfahrungen von den Österreicherinnen holen</i>	29
<i>Den Wirtschaftspark gibt es hier seit 10 Jahren České Velenice</i>	29
SLOWAKEI	29
<i>Kommt große Kapitalflucht?</i>	30
<i>EU: Unterstützung der mittleren Betriebe ist wichtig</i>	30
UNGARN	30
<i>Henkel erhöht Umsatz auf 174 Millionen Euro</i>	30
<i>Waldeisenbahn erzielt Rekordumsatz</i>	30
<i>Bank Burgenland an ungarische OTB ?</i>	30

<i>Wellnesszentrum in Bergwerkgrube</i>	31
<i>Stadtmarketing für Kőszeg</i>	31
REGIONALENTWICKLUNG	32
ÖSTERREICH	32
<i>Journalisten für ein vereinigtes Europa</i>	32
<i>Grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit der Slowakei und Ungarn</i>	32
TSCHECHIEN	33
<i>Den neuen Grenzübergang nutzen auch die Leute mit Skiern aus Nová Bystřice</i>	33
SLOWAKEI	33
<i>Zusammenarbeit bei regionalen Zeitungen</i>	33
UNGARN	33
<i>Grenzüberschreitendes Partnerschaftsabkommen</i>	34
<i>Neue EuRegio "Ister-Granum"</i>	34
TOURISMUS	35
ÖSTERREICH	35
<i>Eurovelo 9 wird spätestens im Herbst 2004 fertig</i>	35
TSCHECHIEN	35
<i>Zur Entwicklung des Tourismus im Dreiländereck soll auch die neue Bahnhofverbindung beitragen</i>	35
UNGARN	36
<i>Ungarn rechnet mit 3,5 Millionen deutschen Touristen</i>	36
<i>Zahl der Ungarnurlauber schwindet weiter</i>	36

Impressum:

Der EUREGIO forum Newsletter wird von mecca environmental consulting im Auftrag des EUREGIO forum erstellt.

Endredaktion: mecca environmental consulting

Redaktion Ungarn: Reka Katona

Redaktion Slowakei: Marta Kucakova

Redaktion Tschechien: Jan Moudrý

Redaktion Österreich: Hannes Schaffer, Petra Hirschler

Politik

Österreich

Eigner: Unternehmerlotse soll Schritt über die Grenze erleichtern

NÖ bietet neues Service für kleine und mittlere Betriebe

St. Pölten (NÖI) - Wenige Monate vor der EU-Erweiterung wurde nun auf Initiative von Landesrat Ernest Gabmann mit dem Unternehmerlotsen ein neues Service für niederösterreichische Unternehmen gestartet. So steht speziell für kleine und mittlere Betriebe aus Niederösterreich ein Ansprechpartner zur Verfügung, der beim ersten Schritt über die Grenze behilflich ist. Der Unternehmerlotse ist unter der Telefonnummer 0800/220 820 von Montag bis Freitag erreichbar und beantwortet alle relevanten Fragen für die heimischen Unternehmer, die auch neuen Markt in den Nachbarländern nutzen wollen, so LAbg. Willibald Eigner.

Durch die EU-Erweiterung vergrößert sich der Binnenmarkt um rund 75 Millionen Menschen. Gerade für Niederösterreich bieten sich durch die räumliche Nähe besondere Chancen. Der Unternehmerlotse soll konkret helfen, Partnerschaften mit Betrieben jenseits der Grenze einzugehen bevor andere Länder diese Wachstumsmärkte für sich entdecken, betont Eigner.

Niederösterreich hat die Chance Erweiterungsgewinner Nummer eins in Europa zu werden. Der Unternehmerlotse ist ein weiterer wichtiger Beitrag dafür, dieses Ziel zu erreichen und auch den kleineren Unternehmen zu helfen von der Erweiterung zu profitieren, stellt Eigner fest.

Quelle: OTS; Fr, 03.Okt 2003

Honeder: 280.000 Euro für "Internationales Interkommunales Zentrum" in Niederösterreich

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit wird weiter gefördert

St. Pölten (NÖI) - Die bevorstehende EU-Erweiterung ist für die Regionen am ehemaligen Eisernen Vorhang eine neue Herausforderung, die große Chancen aber auch Risiken birgt. Mit einer Förderung von 280.000 Euro für das "Internationale Interkommunale Zentrum Groß-Siegharts" wird nun ein Projekt realisiert, das die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Gemeinden fördert, um die Chancen bestmöglich zu nutzen und die Risiken zu minimieren. Der Standort Groß-Siegharts hat durch sein bestehendes Technologie- und Bildungs-Zentrum eine Reihe von Erfahrungen bei der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit gesammelt, auf die nun aufgebaut werden kann, freut sich LAbg. Karl Honeder über das INTERREG-Projekt.

Gemeinden werden im Prozess der EU-Erweiterung eine wichtige Rolle einnehmen, die im IIZ einen kompetenten Ansprechpartner finden sollen. Neben dem Wissenstransfer stehen besonders Aktivitäten zur Vorbereitung wirtschaftlicher Kooperationsprojekte im Mittelpunkt der Arbeit des IIZ. Kleinregionale Zusammenarbeit über die Grenze hinweg ist auch eine Grundlage für die Weiterentwicklung des Wirtschaftsstandortes, so Honeder.

Neben den Unterstützungen aus dem von Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll initiierten Fitnessprogrammes für Niederösterreich, sind auch die INTERREG-Programme der EU wichtige Impulsgeber für die Grenzregionen. Wir werden auch weiterhin dafür sorgen, dass kein Euro, der für dieses Ziel reserviert ist, in Brüssel bleibt, betont Honeder.

Quelle: OTS; 11.Sep 03

Verhandlungen mit Polen und Tschechien

Am 26. Juni 2003 begannen die Verhandlungen zwischen Europäischer Kommission und Polen über die künftigen Regionalentwicklungsprogramme. Polen umfasst 16 Regionen, die alle im Rahmen von Ziel 1 förderfähig sind. Das Land soll von allen neuen Mitgliedstaaten die weitaus höchsten Beträge aus Struktur- und Kohäsionsfonds erhalten, insgesamt 12,5 Mrd. €. Die

Verhandlungen mit Tschechien begannen am 3. Juli 2003. Hier geht es um 1,7 Mrd. :€ für 8 Regionen, von denen 7 Ziel 1-Fördergebiete sind. Die Region Prag, gilt als förderfähig unter Ziel 2 und 3.

Die Verhandlungen mit den acht anderen neuen Mitgliedstaaten sollen im Juli und September aufgenommen werden. Der Abschluss der Verhandlungen wird für Ende 2003 erwartet

http://europa.eu.int/comm/regional_policy/themes/enlarge/de.htm

Europa-Info, 07/08.03

Tschechien

Wien: Die Rücksendung der Asylbewerber nach Tschechien wird kritisiert

Wien: Einige österreichische Organisationen haben die Anklage gegen die Polizei und den Innenminister Ernst Strasser eingereicht, weil die Behörden es abgelehnt haben, sich mit dem Gesuch um Asyl zu beschäftigen, um den eine Gruppe der Flüchtlingen aus Tschechien gesucht hat. 74 Leute aus Tschechien wurden dann wieder zurück in die Tschechische Republik geschickt.

Den Journalisten aus dem Wiener Wochenblatt ist es gelungen, einen Teil der Gruppe im Flüchtlingslager Kostelec zu finden. Die Leute behaupten, die österreichischen Behörden sollen ihnen auf Grund des Gesuchs die Fingerabdrücke genommen haben. Danach haben die Flüchtlinge die Entscheidung des Bezirksamtes aus Gmünd erhalten, in der ihnen der Aufenthalt in Österreich für 5 Jahre verboten wurde.

Die Flüchtlinge wurden dann an die Grenze gebracht, wo die österreichische Grenzpolizei sie den tschechischen Kollegen überbracht hat. Der unabhängige Bundesasylsenat hat darauf angewiesen, dass Tschechien für ein sicheres Drittland nicht gehalten werden kann.

Quelle: 13. November 2003, Mladá Fronta Dnes

Die Österreicher warten mit dem JA-Wort zur EU-Erweiterung ab!

Wien: Das österreichische Parlament, das planmäßig die Verträge zur EU-Erweiterung nächste Woche behandeln und verabschieden sollte, hat diesen Programmpunkt bis zum Dezember verschoben.

In diesen Tagen wurde festgestellt, dass Österreich durch den EU-Beitritt einen Druck auf die EU-Kommission ausüben will und auf diese Weise die Beschränkung des LKW-Verkehrs über Österreich erreichen möchte. Der Landeshauptmann von Kärnten Jörg Haider hat die EU gewarnt, dass Österreich zur geplanten EU-Erweiterung ein Veto einlegen könnte.

Quelle: 8. November 2003, Listy Jindřichohradecka

Slowakei

70 Prozent ohne Schwierigkeiten

Die Beurteilung der Slowakei im Monitoring-Bericht über den Stand der Beitrittsvorbereitungen, die heute von der EU-Kommission vorgelegt wird, ist einmalig in der Geschichte. Der Bericht gibt an, wie die Slowakei ihre Pflichten bei der Verabschiedung und Durchführung von europäischen Richtlinien und Bestimmungen erfüllt. Heuer wurden die geprüften Bereiche von der EU-Kommission in 140 Punkte und Bereiche unterteilt. In 70 % der Bereiche wurden in der Slowakei keine Mängel festgestellt und diese als problemlos eingestuft. Das bedeutet, dass in diesen Bereichen alle Gesetze den EU-Richtlinien entsprechen und dass diese auch zufriedenstellend angewendet werden. Weitere 26 % weisen Mängel auf, welche bis zum Beitritt behoben werden können. Die restlichen 4 % sind „problematisch“, aber auch diese können bis zum Beitrittsdatum verbessert werden. Der Monitoring-Bericht ist die letzte Beurteilung der EU vor dem Beitritt.

Quelle: www.sme.sk, 05.11.03

Ungarn

Budapest übernimmt Vorsitz der EU-Hauptstädte

Ab dem 1. Januar 2004 hat Budapest den Vorsitz der Union der EU-Hauptstädte (UCUE) inne, teilte das Rathaus am vergangenen Montag mit. Die ungarische Hauptstadt war am Wochenende zuvor in dieses Amt gewählt worden. Obwohl Ungarn erst im Mai 2004 EU-Mitglied wird, sind die Hauptstädte der Beitrittsländer bereits ab Januar Vollmitglieder der UCUE.

Quelle: Budapester Zeitung - 14.11.2003

Budapest lernt von Bratislava

Eine Delegation der Budapester Selbstverwaltung befasste sich während eines Besuches in Bratislava mit der Organisation und Struktur der Polizei in der slowakischen Hauptstadt. Noch gibt es in Budapest keine Polizei in dieser Form, man möchte aber in naher Zukunft die Struktur nach dem Vorbild von Bratislava zu übernehmen.

Quelle: VoxNova – 12.11.2003

2008 bester Zeitpunkt zur Euro-Einführung

Unter den gegenwärtigen Umständen sei die Einführung des Euro 2008 die beste Entscheidung, sagte Notenbankpräsident Zsigmond Járai am vergangenen Mittwoch. Bis dahin müsse jedoch die ungarische Wirtschaft in Ordnung gebracht werden. Járai zufolge sei Ungarn noch nicht ausreichend vorbereitet auf den EU-Beitritt. Besonders die kleinen und mittelständischen Firmen könnten einige böse Überraschungen erleben. Die Mängel würden vor allem in der Staatsverwaltung auftreten. Ungarn habe dafür einen Vorteil in Bezug auf seine Arbeitskultur und das hohe Ausbildungsniveau gegenüber den anderen Beitrittsländern.

Quelle: Budapester Zeitung 31.10.2003

Landwirtschaft

Österreich

Leichtfried: Projekt "Regiofruit" gefördert

Land gewährt Förderung von 100.000 Euro Förderung für die Erhaltung der Artenvielfalt

St. Pölten (SPI) - Das Projekt "Regiofruit" zur Erhaltung und Bewertung der Artenvielfalt heimischer Obstgehölze und Wildobstgehölzarten wird von den österreichischen Projektpartnern Regionalmanagement NÖ Mitte-West, dem Institut für Angewandte Mikrobiologie der Universität für Bodenkultur und dem Land Niederösterreich co-finanziert - auch EU-Mittel kommen zur Auszahlung. Die Niederösterreichische Landesregierung beteiligt sich mit 100.000 Euro an der Finanzierung. "Sortenvielfalt zu erhalten, ist ein mehr als wichtiges Projekt für die NÖ Regionen. Es geht nicht nur um den wirtschaftlichen Nutzen alter Sorten, sondern vor allem auch um den Schutz von Ökosystemen. Auch in unseren Obstgärten lebt ja eine vielfältige Fauna, die sich seit Jahrhunderten auf das Nahrungsangebot der heimischen Gehölze eingestellt hat. Eine Reduktion des Sortenangebots auf einige wenige moderne Zuchtsorten wäre nicht nur ein Verlust für uns Menschen, sondern auch für die Tierwelt", so der Landwirtschaftssprecher der SP NÖ, LAbg. Mag. Günther Leichtfried.

Das Projekt wird gemeinsam mit zehn Partnern aus Italien, Griechenland, Österreich, Ungarn und Albanien bis zum Jahr 2006 durchgeführt. Inhaltlich ergänzt das Projekt "Regiofruit" die Maßnahmen der Aktion "Natur im Garten". Neben dem Schutz der Artenvielfalt geht es vorrangig auch um das Zurückdrängen von Infektionskrankheiten bei Gehölzen. "Die Artenvielfalt muss auch durch die Sicherung krankheitsfreien Pflanzenguts in allen Bereichen des Obstbaus geschehen. Am besten lässt sich das durch naturnahe, nachhaltige Wirtschaft erreichen. Viele moderne Zuchtsorten, sind ja leider nur mehr durch massiven Einsatz chemischer Pflanzenschutzmittel lebensfähig. Diese, leider gängige Praxis, zeitigt aber negative Auswirkungen auf Mensch und Tier. Die sogenannten ‚alten Sorten‘ sind vielfach weit resistenter gegen Schädlinge und Infektionen, ihre Förderung hat somit Priorität", so Leichtfried abschließend.

Quelle: OTS; Sa, 22.Nov 2003

Weitere Produkte wie die „Wachauer Marille“ schützen

Die Erweiterung der EU sollte Anlass sein, Qualitätsprodukte verstärkt EU-weit anerkennen zu lassen Wien (9.11.2003) Unser Land ist reich an regionalen Spezialitäten, die sich auch jenseits lokaler und nationaler Grenzen einen Namen gemacht haben. Was wäre etwa knackiger Blattsalat ohne das geschmackvolle "Steirische Kürbiskernöl" oder die Mohntorte ohne dem traditionellen "Waldviertler Graumohn"? Diese beiden und noch zehn weitere österreichische Produkte sind bereits in einer Liste von EU-weit geschützten Herkunftsbezeichnungen aufgenommen. Das österreichische Lebensministerium ist bestrebt, die derzeit noch geringe Anzahl an österreichischen Produkten auf der insgesamt 626 Produkten umfassenden EU-Liste geschützter Bezeichnungen zu erhöhen und unterstützt insbesondere im Vorfeld der EU-Erweiterung alle Interessenten durch Informationsveranstaltungen.

Grundlage dieser Herkunftsbezeichnungen bildet die EU-Verordnung 2081/92, welche darauf abzielt regionale Spezialitäten mit einem Qualitätssiegel auszuzeichnen. Je nach Art der Auflagen weist das Siegel eine "geschützte geographische Angabe" oder eine "geschützte Ursprungsbezeichnung" aus. Produzenten regionaler Spezialitäten können einen gemeinsamen Antrag beim österreichischen Patentamt auf EU-weiten Schutz stellen. Neben dem Steirischen Kürbiskernöl und dem Waldviertler Graumohn gehören Marchfeldspargel, Tiroler Speck, Gailtaler Speck, Gailtaler Almkäse, Tiroler Almkäse, Tiroler Bergkäse, Tiroler Graukäse, Vorarlberger Alpkäse, Vorarlberger Bergkäse und die Wachauer Marille zu den bereits geschützten österreichischen Spezialitäten.

Die Antragstellung erfolgt beim österreichischen Patentamt, das Lebensministerium gibt eine Empfehlung über die Anerkennung des Produktes ab. Nach positiver Prüfung wird der Antrag an die Europäische Kommission geleitet. Entscheidend ist, ob überzeugt werden kann, dass die Qualität eines Lebensmittels im Zusammenhang mit der Region steht, in der es produziert wird. Mit der Aufnahme in die Liste wird dem Antragsteller die exklusive Verwendung dieser Herkunftsbezeichnung gewährt. Das Produkt ist berechtigt ein spezielles Ursprungssiegel zu tragen und ist EU-weit zeitlich unbegrenzt geschützt.

Das Lebensministerium und die betroffenen Regionen sind stolz auf ihre Ursprungsbezeichnungen. Immerhin kann man sie als Impuls für eine nachhaltige regionale Entwicklung und als Botschafter für den besonderen Geschmack einer Region betrachten. Konsumenten können sich auf die besondere Qualität, die in diesen Produkten steckt, verlassen und durch deren Genuss ein Stück typischer österreichischer Landschaft erhalten. Produzenten wird es ermöglicht ihre Produkte mit dem Herkunftssiegel aufzuwerten und die Mehrkosten, die durch ständige Bemühungen um mehr Qualität entstehen, selbstbewusst recht zu fertigen.

Quelle: OTS; So, 09.Nov 2003

Ungarn

Agrarproduzenten werden dieses Jahr registriert

Noch in diesem Monat beginnt die Registrierung der Landwirtschaftsproduzenten. Dazu wurde eine Landwirtschafts- und Gebietsentwicklungsbehörde geschaffen, deren erfolgreiche Arbeit die Grundlage für den EU-Beitritt ist. Das neue Amt wurde Anfang Juli durch den Zusammenschluss der Agrarinterventionszentrale, der Sapard-Behörde und kleinerer Organisationen gegründet. Gegenwärtig werden das Netz außerhalb Budapests und das Informatik-System ausgebaut. Die entstehende Datenbasis wird im Umfang fast der Datenbasis des Statistischen Zentralamts KSH entsprechen. Produzenten, die bisher noch nicht registriert waren, erhalten in wenigen Tagen schriftliche Mitteilungen.

Quelle: Budapester Zeitung 03.10.2003

Humanressourcen

Österreich

Landesakademie veranstaltet zweitägiges Symposium in Pressburg

Thema: Bildungspolitik in der Slowakei vor und nach der Wende

St. Pölten (NLK) - Im Sitzungssaal der Philosophischen Fakultät der Comenius Universität in Pressburg findet morgen, Donnerstag, 20., und Freitag, 21. November, ein Symposium zum Thema "Bildungs-, Wissenschafts- und Kulturpolitik in der Slowakei vor und nach der Wende im europäischen Kontext" statt. Das Österreichische Ost- und Südosteuropa-Institut organisiert die Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der NÖ Landesakademie und dem Österreichischen Kulturforum.

Die Veranstaltung beschäftigt sich mit dem Begriff "Bildung", der eine ideelle Kategorie darstellt und als solcher dem geschichtlichen Wandel unterworfen ist. Schon seit längerem hat sich unter dem Einfluss ökonomischer und soziologischer Theorien der Begriff "Qualifikation" verbreitet. Dieser Wandel des Bildungsbegriffs ist für die gegenwärtige staatliche Bildungspolitik maßgeblich geworden. Beim Symposium spannt sich der Bogen der Themen von der Hochschulpolitik in Österreich und der Slowakei über "Slowakisch-österreichische Kulturbeziehungen" bis zu den Bereichen "Kulturpolitische Entwicklung in der Slowakei seit der Wende" und "Slowakisches Nationalprogramm für Erziehung und Bildung".

Quelle: OTS; 19.Nov 2003

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit von NÖ Schulen

Mikl-Leitner: Comenius-Programm ein Musterprojekt

St. Pölten (NLK) - Im Rahmen der österreichischen Comenius-Woche findet morgen, Mittwoch, 12. November, im Sitzungssaal des NÖ Landtages in St. Pölten der niederösterreichische Comenius-Tag statt.

Das Comenius-Programm der Europäischen Union unterstützt Schulpartnerschaften und Projekte für die Aus- und Weiterbildung des Personals an Schulen und in Bildungsnetzwerken. Landesrätin Mag. Johanna Mikl-Leitner kann bei dieser Veranstaltung neben der Vertreterin der Europäischen Kommission, Vavara Kazira, dem Leiter der Sokrates-Nationalagentur Österreich, Mag. Wolfgang Eckel, und Landesschulinspektor Dipl.Ing. Dr. Wilhelm König, auch Schüler aus Niederösterreich begrüßen, die sich im Rahmen von EU-Projekten engagieren. Als zuständige Landesrätin für Generationen und EU-Erweiterung unterstützt Mikl-Leitner voll die umfangreichen Bemühungen der niederösterreichischen Schulen, die bundesweit im Spitzenfeld liegen.

"Niederösterreich nutzt seine besondere Lage im Zentralraum Europas. Beste Infrastruktur und moderne Ausstattung unserer Schulen erleichtern den Zugang zu EU-Projekten. Eine motivierte und engagierte Lehrerschaft ist bei der Ausarbeitung federführend. Insgesamt ist ein hervorragendes Fundament für die kommenden Entwicklungen gegeben. Dazu sind die niederösterreichischen Schulen mit ihren Leistungen europaweit geschätzte Partner", betonte dazu Mikl-Leitner.

Quelle: OTS; Di, 11.Nov 2003

"eastlex" - neue Zeitschrift zum osteuropäischen Wirtschaftsrecht - BILD

MANZ-Fachzeitschrift wendet sich an Investoren, Unternehmen und Rechtsberufe

Wien (OTS) - Pünktlich zur "EU-Osterweiterung" verstärkt der Verlag MANZ sein Produktportfolio um eine weitere Fachzeitschrift: "eastlex" befasst sich mit dem Wirtschafts- und Steuerrecht Mittel- und Osteuropas.

Die neue Zeitschrift informiert ab Oktober 2003 vier Mal jährlich auf je 48 Druckseiten über die wichtigsten rechtlichen Entwicklungen in den Reformstaaten Mittel- und Osteuropas und stellt

Vergleiche zwischen den einzelnen Rechtssystemen her. Jede Ausgabe durchleuchtet für die verschiedenen Länder ein Schwerpunktthema anhand eines Vergleichsrasters. Im Vordergrund stehen Ungarn, Tschechien, Slowenien, Kroatien, Russland, Polen, Slowakei, Rumänien, Bulgarien, Serbien und Montenegro. Am Ende jedes Beitrags stehen ein Glossar mit den wichtigsten Fachtermini in der Landessprache sowie nützliche Links. Die erste Nummer widmet sich dem Thema "Immobilienwerb".

Investoren, mittleren und größeren Unternehmen und Rechtsberufen soll mit der "Eastlex" eine kompetente und aktuelle Darstellung der Rechtsordnungen der genannten Staaten geboten werden. Berücksichtigt werden dabei vor allem Gesellschaftsrecht, Steuerrecht, Immobilienrecht und Arbeitsrecht. Ein Teil der Auflage wird in Zusammenarbeit mit dem juris-Verlag in der Bundesrepublik Deutschland vertrieben.

Den wissenschaftlichen Beirat bilden die renommierten Wirtschaftskanzleien Cerha Hempel Spiegelfeld Hlawati, Linklaters, Schönherr, TPA, DLA Weiss Tessbach und Wolf Theiss. Schriftleiter sind Mag. Dr. Tomislav Boric, Univ.-Prof. am Institut für Rechtsvergleichung Wien, Konsulent für kroatisches Recht für Cerha Hempel Spiegelfeld Hlawati und zur Zeit Gastprofessor an der juristischen Fakultät Zagreb, und Dr. Michael Knaus, Geschäftsführer der TPA Vidovic d.o.o. in Laibach/Ljubljana.

Bild(er) zu dieser Meldung finden Sie im AOM/Original Bild Service, sowie im OTS Bildarchiv unter <http://bild.ots.at>

Quelle: OTS; Mo, 27.Okt 2003

Buchpräsentation "Brücken statt Grenzen" in Perchtoldsdorf

EU-Erweiterungsbeauftragter des Landes Niederösterreich stellt sein neues Buch vor

St. Pölten (NLK) - Das Buch "Brücken statt Grenzen" ist ein Beitrag zur Vertrauensbildung und damit zum besseren gegenseitigen Verständnis zwischen Tschechen und Österreichern", freut sich Mag. Alberich Klinger, Geschäftsführer der NÖ Landesakademie. Im Beisein des tschechischen Botschafters Dr. Jiri Grusa und Landesrätin Mag. Johanna Mikl-Leitner wird dieses spannende und heitere Buch des EU-Erweiterungsbeauftragten des Landes Niederösterreich, Dr. Gerhard Silberbauer, heute im Rahmen der Programmserie 15 Jahre NÖ Landesakademie in Perchtoldsdorf vorgestellt.

Seit Jahren fokussiert sich die Zukunftsarbeit der NÖ Landesakademie auf den Schwerpunkt Zukunft Europa. Niederösterreich hat eine strategische Schlüsselfunktion auf dem Weg zur Einheit Europas.

Die Buchpräsentation "Brücken statt Grenzen" findet heute, Montag, 6. Oktober, um 18 Uhr im Perchtoldsdorfer Kulturzentrum (Beatrixgasse 5a) statt.

Quelle: OTS; Mo, 06.Okt 2003

Centrope

wenn 1 mehr ist als 4

Centrope - diesen gemeinsamen Namen für die grenzüberschreitende Großregion schlug Wiens Planungsstadtrat Rudolf Schicker im süd-mährischen Brno (Brünn) vor. Dort tagte eine Arbeitsgruppe von Entscheidungsträgern aus Österreich, der Tschechischen und der Slowakischen Republik sowie Ungarn, um die Zusammenarbeit zu vertiefen. Ein Element: dem, was bisher für den Großraum Wien, Niederösterreich, Burgenland, Brno, Bratislava sowie Győr und Sopron unter dem Arbeitstitel Vienna Region lief, einen gemeinsamen Namen zu geben. Dazu hatte das in Wien angesiedelte Büro CERNET, das sich dem Bildungsaustausch dieser Region widmet, Schülerinnen und Schüler eingeladen, Namen vorzuschlagen. Mehr als 100 Schulen aus allen vier Staaten beteiligten sich.

Es wurde ein besonders kleines Büchlein aus dem Falter-Verlag vorgestellt. Das Handbuch der Europaregion beinhaltet neben viel Wissenswertem über Abkürzungen, Förderprogramme u. dgl. m. auch eine Reihe von Essays über das Gefühl, in dieser Region auch als Zugewanderte - zu leben.

Quelle: Kurier, 22.09.03

Österreichische Rechtsschule in Brünn

Das gemeinsame Projekt "Österreichische Rechtsschule in Brünn", an dem auf österreichischer Seite das Forschungsinstitut für mittel- und osteuropäisches Wirtschaftsrecht (FOWI) an der WU Wien und auf tschechischer Seite die Juristische Fakultät und die Wirtschaftsverwaltungs fakultät der Masaryk Universität in Brünn beteiligt sind, soll sowohl der juristischen als auch der vertieften fachsprachlichen Ausbildung ihrer HörerInnen dienen, den wechselseitigen Zugang zum Recht des Nachbarstaates fördern und zu einer noch intensiveren, wissenschaftlichen Zusammenarbeit beider Länder beitragen. Die Durchführung des Projekts "Österreichische Rechtsschule in Brünn" wird dank finanzieller Unterstützung des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und der AKTION Österreich-Tschechische Republik, einem wissenschaftlichen Förderprogramm der österreichischen und der tschechischen Regierung, ermöglicht. Zusätzlich zum Studium an der „Österreichischen Rechtsschule in Brünn" wird den HörerInnen auch die Möglichkeit zur Verfassung von rechtsvergleichenden Diplom- und Dissertationsarbeiten, zu Forschungsaufenthalten, Fachexkursionen und Workshops in Österreich geboten.

Nähere Informationen zur „Österreichischen Rechtsschule in Brünn" unter www.fowi.at

Quelle: IDM, 09.2003

"Europa wächst".Eine Informations-Serie von ORF Wien

Wien(OTS) - Unter dem Slogan "Wir haben wieder Nachbarn - was habe ich davon?" startet ORF Wien in der kommenden Woche eine Informations-Reihe zur EU-Erweiterung. Das Kernstück der Aktion findet im Fernsehen statt: "Wien heute" informiert in einer achteiligen Serie darüber, wie jeder Einzelne von der Erweiterung profitieren kann und wo die Risiken liegen. Parallel dazu werden Familien-Wochenenden in den Nachbar-Hauptstädten verlost. Radio Wien und "wien.orf.at" liefern Portraits der vier Nachbarstädte Prag, Bratislava, Budapest und Laibach.

Mit Fernsehspots eröffnet "Wien heute" am Montag, dem 15.September die EU-Erweiterungs-Serie von ORF Wien. Im Mittelpunkt der acht Spots stehen Familien aus vier künftigen EU-Nachbarstaaten. Die Familien besuchen gerade Wien und stellen dem Publikum Quizfragen. Zu gewinnen gibt es Familien-Wochenenden für vier Personen in Prag, Bratislava, Budapest und Laibach inklusive Fahrt und Rahmenprogramm. Die Spots gehen jeweils montags und dienstags on air.

Am 25.September läuft dann die "Wien heute"-Info-Serie "Europa wächst - Wien und seine neuen Nachbarn" an. Vier Wochen lang wird den Zuschauern jeweils am Donnerstag und Samstag gezeigt, wie man als Wiener ganz konkret von der EU-Erweiterung profitieren kann: Was gibt es für neue Ausflugsziele in der Nähe von Wien? Wo kaufe ich am günstigsten ein? Wo kann ich am besten ein Wochenendhaus bauen? Wo finden Wiener Unternehmer die besten Geschäftsbedingungen vor? Wo liegen die Chancen, und welche Risiken gibt es?

"Radio Wien" stellt ab 22.September (nachmittags in "Unterwegs") täglich eine der vier Nachbar-Hauptstädte vor. Diese Portraits sind mit einem Quiz verbunden, bei dem es Wochenendreisen in diese Städte zu gewinnen gibt.

"wien.ORF.at" bietet Service und Information an: Unter dem Motto "24 Stunden in..." berichtet die Internet-Redaktion, was es an Außergewöhnlichem in Prag, Bratislava, Budapest und Laibach zu erleben und zu sehen gibt.

Quelle: OTS; 12.Sep 03

Tschechien

Die österreichischen Kinder werden über tschechische Kinder im Mühlviertel schreiben

„Gemeinsam im Mühlviertel und im Südböhmen arbeiten und leben“ – das ist ein aktuelles Projekt des euroregionalen Managementes Mühlviertel. „Und die Erfahrungen der ausländischen Mitbürger von ihren Arbeitsstellen sind auch das Thema des von der Redaktion der Zeitung Rundschau initiierten Wettbewerbs für die Schüler,“ schreibt das Linzer Wochenblatt OÖR.

Die Schüler ab 14 Jahre werden aufgefordert, in einer maximal 5-köpfigen Wettbewerbsgruppe einen im Mühlviertel arbeitenden Ausländer aufzufinden (vorzugsweise aus dem Nachbarland Tschechien) und dann festzustellen, wie er zu seiner Arbeit gekommen ist, wie er mit der Sprache zurecht kam, welche Hindernisse der Firmenchef bei der Anstellung eines ausländischen Arbeiters zu überwinden hatte, wie die Arbeitskollegen reagiert haben, usw. Die Erkenntnisse soll die Schülergruppe als ein Artikel mit dem Interview, Fotos usw. Bearbeiten oder als Film, Tonaufzeichnung oder in der dramatischen Form. Die Invention und Einsetzung werden im Wettbewerb auch bewertet.

Die Arbeiten müssen in der Redaktion bis 27. Januar abgegeben werden. Der Beste fährt dann auf die Einladung von der Abgeordneten Maria Berger nach Brüssel zur Verhandlung des Europäischen Parlaments, der Zweite wird mit einer 1-tägigen Reise nach Südböhmen belohnt und der Dritte bekommt einen Gutschein für den Sprachkurs in Tschechisch. Die Informationen zum Wettbewerb sind an der Adresse coberfichtner@rundschau.co.at zu bekommen.

Quelle: 18. November 2003, Listy Jindřichohradecka

Die Frauen: Die Gesellschaft können wir nur beeinflussen, wenn wir gemeinsam vorgehen

Zwettl: An die 20 Frauen, vor allem aus dem tschechischen Gebiet Neuhaus (Jindřichův Hradec), nahmen am Freitagabend am Treffen mit ihren österreichischen Kolleginnen in Zwettl teil. Das Zentralthema bildete die Diskussion über die Schöpfung der Gelder von den EU-Programmen. Die Teilnehmerinnen sind sich auch einig geworden, dass es unentbehrlich ist, eigene Organisationen zu haben, denn das ist die einzige Möglichkeit, wie man das Denken der Gesellschaft verändern kann. Es wurde hervorgehoben, dass die Frauen eine ungenügende Vertretung in der Politik haben, und so können sie nur kaum die Probleme beeinflussen und lösen, mit denen sie sich auseinandersetzen. Es handelt sich z. B. um die Benachteiligung auf dem Arbeitsmarkt, die Diskriminierung, Armut, usw.

„Das größte Problem sehe ich bei uns in der Sprache. Das ist ein großes Hindernis. Wir haben uns bemüht, das Geld für einen Konversationskurs in Deutsch zu bekommen, aber ohne Erfolg. Trotzdem werden wir es noch einmal versuchen. Ich denke, dass wir vieles gemeinsam haben,“ gab die Vorsitzende des Bezirksrats vom Tschechischen Frauenverband in Neuhaus Jana Hrušková an. Die Frauen haben es aber angeblich auch nicht leicht.

„Z.B. sie sind viel mehr von der Arbeitslosigkeit betroffen. Sie bleiben mit den Kindern zu Hause und wenn die Kinder groß werden, finden die Frauen nur schwer die Arbeit. Deshalb gibt es in Zwettl viele Kurse, in denen sie viele Fertigkeiten lernen und erwerben können, damit sie sich schneller durchsetzen. Es handelt sich z.B. um die Kurse von Computerbedienung, dem Internets, usw.“ gab Hrušková hinzu.

Quelle: 18. November 2003, Listy Jindřichohradecka

Österreichische und tschechische Schriftsteller haben das erste gemeinsame Buch getauft

Budweis: Einen im derselben Maße bedeutenden Beitrag schrieb Klaus Daublebsky, der österreichische Bote in Tschechien, der aktuellen Ausgabe des tschechisch-österreichischen Sammelbuchs von Erzählungen zu, die er mit den positiven praktischen Taten auf der politischen bilateralen Ebene verglich. Daublebsky war nämlich mit dem südböhmischen Hauptmann Jan Zahradník ein Ehrengast der am Mittwoch stattgefundenen Taufe und der Präsentation dieses Buchs, das in der Zusammenarbeit von der regionalen Filiale der

Schriftstellergemeinde und der oberösterreichischen Gesellschaft Netzwerk Memoria entstanden ist.

Das Sammelbuch, an dem 12 südböhmische und 11 österreichische Autoren teilgenommen haben, wurde in der tschechischen und deutschen Version herausgegeben wurde und erhielt einen poetischen Namen Abwechselnd heiter.

Der erste Kontakt der tschechischen Version dieses Sammelbuchs von Erzählungen mit der Öffentlichkeit hat in den Nachmittagsstunden in der Buchhandlung BESEDA stattgefunden. Das vielbesuchte Treffen, das mit der Unterschrift des Buchs ergänzt wurde, war für den Präsidenten der Gesellschaft Netzwerk Memoria Rudolf Habringer und seinen Kollegen Walter Kohl, die die österreichische Seite vertreten haben, ein durchaus erfreuliches Erlebnis. Auch die darauf folgende Präsentation des Buchs in der Citro-Bar, deren Programm die Lesung aus dem Buch bereichert hat, die der Schauspieler des Südböhmischen Theaters Petr Hanus durchgeführt hat, bedeutete für den neuen Titel einen guten Start. Auch deshalb, weil das Buch auf dem Weg zu den Lesern die Ehrengäste begleitet haben.

Der Vorsitzende des Südböhmischen Clubs der Schriftstellergemeinde hat u.a. die Tatsache hervorgehoben, dass das Buch ohne finanzielle Unterstützung des Kreisamtes und weitere Subjekte hätte nicht entstehen können. Und die Anwesenden einschl. fast aller daran teilnehmenden Schriftsteller sind sich einig geworden, dass das Buch Abwechselnd heiter keinesfalls das letzte gemeinsame literarische Werk ist. Und heute entstehen weitere Pläne für ein ähnliches Projekt.

Quelle: 14. November 2003, Listy Jindřichohradecka

Slowakei

Für den EU-Beitritt sind vor allem jüngere und besser gebildete Bürger

Laut 40 Prozent der Befragten wird der EU-Beitritt der Slowakei unsere Beziehungen mit den anderen Ländern Europas in allen entscheidenden Bereichen verbessern. Die Befragung wurde von der Anstalt für öffentliche Meinung im Zeitraum von 1. bis 10. November durchgeführt. Dieser Meinung sind hauptsächlich 18 bis 24jährige Befragte. Der Beitritt wird als positiv vor allem von den Befragten mit Matura bzw. Akademikern, Unternehmern, Befragten aus größeren Städten sowie die Sympathisanten der Regierungskoalition vertreten.

Die öffentliche Meinung über die Auswirkungen des Beitritts sind beinahe die gleichen wie vor zehn Jahren. Über eine Festlegung von klaren Regeln bezüglich wirtschaftlicher und Handelszusammenarbeit sind so wie 1993 29 Prozent überzeugt. Innerhalb der zehn Jahre ist der Anteil der Befragten gestiegen, die der Meinung sind, dass durch den Beitritt der Fluss der Auslandsinvestitionen steigen wird. Über Förderungen sprechen überwiegend Unternehmer. Von einer Verbesserung im Bereich der Handelszusammenarbeit ist ein Fünftel der erwachsenen Bevölkerung überzeugt.

Quelle: www.sme.sk, 29.11.03

Ungarn

Burgenlands Medienlandschaft, verspricht, in Bewegung zu kommen

Das Burgenland wird immer größer, ein Teil Pannoniens. Die Erweiterung tritt allmählich in eine alltagstaugliche Phase, im Burgenland jedenfalls, wo die Grenzüberschreitungen aus und nach Ungarn eine Tradition haben, die weit hinter das Ende des Eisernen Vorhangs zurückgeht. Seit einiger Zeit und demnächst sieht man das auch an der medialen Szenerie des kleinen Landes, die bislang eher mit dem Wort traurig zu charakterisieren war.

Das Landesstudio des ORF hat schon im Vorjahr damit begonnen, mit der ungarischen Schwester zu kooperieren, derzeit läuft eine TV-Serie, in der "100 Nachbarn" porträtiert werden. Noch im November wird eine zweisprachige Gratiszeitung erscheinen, die monatlich das

Burgenland, Westungarn und das angrenzende Niederösterreich mit Regionalinformationen und lokalen Anzeigen beliefert.

Eine weitere Initiative ist gerade dabei, ein Quartalsmagazin auf die Beine zu stellen, das von einer gemeinsamen slowakisch-österreichisch-ungarischen Redaktion getragen werden soll.

Genau dies ist auch der Ansatz der burgenländisch-slowakisch-ungarischen TV-Initiative. Drei Kabelsender haben sich zusammengetan und produzieren nun gemeinsam das vorerst 15-minütige Magazin "Prisma". Nicht mit Beiträgen über die, sondern aus den drei Ländern. Das mache die Sendung, die jetzt monatlich, ab März dann wöchentlich, läuft, weit authentischer, meint Ferry Tschank, der Chefredakteur des Burgenländischen Kabelfernsehens (BKF), dem kleinsten der drei Partner. In Ungarn ist Hír TV, ein landesweiter Nachrichtensender, dabei. In der Slowakei Tele Ruzinov, der die Kabelnetze in der Region Bratislava versorgt. Gemeinsam erreichen die drei Anstalten potenziell rund fünf Millionen Seher. Expandiert Tele Ruzinov wie geplant in die gesamte Slowakei, wären es sieben Millionen. Das BKF versorgt rund 35.000 Haushalte. Würde man also beim BKF mit dem burgenländischen Anteil an diesem Projekt sich zu brüsten versuchen, wäre das, meint Ferry Tschank, "so, als wedelte der Schwanz mit dem Hund". Natürlich hat "Prisma" vor allem hehre Ziele, sozusagen einen Bildungsauftrag. "Wir wollen zeigen, wovor die Menschen sich fürchten, worüber sie sich freuen, was sie bewegt. Es geht uns darum, dass der pannonische Raum auch geistig zusammenwächst. Wir haben uns ja vergessen, deshalb konnten auch leicht Ängste geschürt werden. Wir wollen mithelfen, uns wieder zu finden", sagt Tschank. Aber er macht auch klar, dass die Kooperation gerade fürs Burgenland auch ökonomische Chancen eröffnet. "Wenn die ersten Hürden der Integration einmal vorbei sind, ist die gesamte Region ein einziger medialer Markt." Einer von der Größe ganz Österreichs. Und deshalb auch von einigem ökonomischen Gewicht, das übers Mediale hinaus seine Trägheit entfalten kann. Zuversichtlich verspricht also Lobomir Belak, der Chef der slowakischen Tele Ruzinov: "Wir werden es schaffen, die Qualität der Beiträge auf das Niveau des staatlichen Fernsehens zu bringen, um so unsere Sendereichweite zu vervielfachen."

Quelle: DerStandard - 22./23.11.2003

11.000 Analphabeten in Ungarn

Der Analphabetismus in Ungarn nimmt zu. Neben 11.000 Menschen, die überhaupt nicht lesen und schreiben können, gibt es etwa 800.000 bis 900.000, die Texte nur teilweise verstehen. Einigen Experten zufolge könnte diese Zahl sich sogar auf eine Million belaufen – zehn Prozent der Bevölkerung. Die Analphabeten haben zudem immer weniger Chancen lesen zu lernen. Die Erwachsenenbildungs-Einrichtung "Schule der Arbeitenden" wurde inzwischen in Budapest abgeschafft. Eine solche Schule gibt es nur noch in Debrecen, Pécs und Tatabánya.

Quelle: Budapester Zeitung - 07.11.2003

10 Jahre "Hírhozó"

Am 7.11.2003 feierte die ungarischsprachige Kinder-/Jugendzeitschrift des Burgenländisch-Ungarischen Kulturvereines "Hírhozó" im Beisein von 250 Schülern ihr zehnjähriges Bestehen. Die Zeitschrift, die aus Mitteln der Volksgruppenförderung finanziert wird, erscheint mit einer Auflage von 900 Stück und wird unentgeltlich an Schüler, die am Ungarischunterricht an burgenländischen Schulen teilnehmen, verteilt. Die Online-Ausgabe ist unter der Adresse www.bukv.at zugänglich.

Quelle: ORF Burgenland – 07.11.2003

EU-Förderprogramme

Österreich

Europadiplom für Nationalpark Thayatal

Überreichung mit LR Plank und LR Schabl am 8. November

St. Pölten (NLK) - Das zuständige Komitee der Minister im Europarat hat dem Nationalpark Thayatal für seine hervorragende Naturschutzarbeit das Europadiplom verliehen. Der Nationalpark Thayatal ist damit erst die dritte österreichische Landschaft, die diese Auszeichnung trägt. Die Überreichung des Diploms wird in Anwesenheit der Landesräte Dipl.Ing. Josef Plank und Emil Schabl am Samstag, 8. November, um 11 Uhr im Nationalparkhaus Hardegg von Dr. Walter Schwimmer, Generalsekretär des Europarates, vorgenommen.

Mit dem Europadiplom für besonders schützenswerte Landschaften zeichnet der Europarat seit 1965 Landschaften und Schutzgebiete von europäischer Bedeutung aus. Der Europarat anerkennt dadurch nicht nur die Bemühungen um den Schutz eines beeindruckenden Durchbruchstals, er lobt gleichzeitig auch die Effizienz der Naturschutzmaßnahmen.

Das Europadiplom, das auf fünf Jahre verliehen wird und erneuert, aber auch aberkannt werden kann, wurde bisher 61 Mal verliehen. Für die Zuerkennung des Europadiploms ist eine genaue Untersuchung durch Experten des Europarates erforderlich. Die konsequenten Maßnahmen im Thayatal konnten die Experten davon überzeugen, dass hier die Anforderungen des Europarates bestmöglich erfüllt werden.

Quelle: OTS, Do, 06.Nov 2003

Motz: NÖ fördert grenzüberschreitende Zusammenarbeit für eine bessere Luft

€ 360.000 bis 2006 für eine höhere Luftqualität

St. Pölten - (SPI) Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Niederösterreich, Wien, Burgenland, Südmähren, Südböhmen, Westslowakei, Westungarn, Bayern sowie Oberitalien für eine bessere Luft sieht das von der EU im Rahmen des INTERREG IIIB CADES-Projekt geförderte Projekt "TAQI" vor. "Ziel des Projektes ist eine höhere Luftqualität in den zentralen EU-Regionen zu erreichen, um eine nachhaltige wirtschaftliche und soziale Entwicklung zu sichern. NÖ beteiligt sich an diesem Projekt bis 2006 mit einer Förderung von € 360.000", freut sich der Europasprecher der SP-NÖ LAbg. Mag. Wolfgang Motz.

Das INTERREG IIIB CADES-Projekt "TAQI - Transnational Air Quality Improvement - A Management Tool for Regional Planning" beinhaltet ein Aktivitäts- und Maßnahmenbündel, um gemeinsame Aktionsprogramme zur Reduktion aktueller Schad- und Treibhausgase zu erstellen und abzustimmen und durch Trainingsprogramme Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Im Konkreten soll die Gemeinschaftsinitiative "TAQI" vor allem für die zukünftigen Verkehrsströme die Anteile des Schadstoffausstoßes ermitteln, eine grenzüberschreitende gemeinsame Datenbank schaffen und einen Beitrag zum Klimaschutz und zur Erreichung des Kyoto-Zieles leisten. Gleichzeitig soll "TAQI" für die Region ein gemeinschaftliches Sanierungskonzept erstellen und eine Hilfestellung für die Kandidatenländer zur Erreichung der EU-Standards im Bereich Luftgüte bieten. "Das Projekt versteht sich auch als Chance für die beteiligten Regionen, neue und lebendige Kooperationsnetze zu schaffen und zu institutionalisieren, um dadurch eine über die Projektdauer hinausgehende Partnerschaft zu initiieren, die auch auf andere Bereiche wirken und übertragen werden", so der Korneuburger SP-Mandatar.

Für Niederösterreich bedeutet die Durchführung des INTERREG-Projektes im Speziellen eine Aktualisierung der Emissionskataster, insbesondere im Verkehrsbereich, wo ein aktuelles Bild der regionalen Emissionssituation geschaffen werden soll. Das Land Niederösterreich verfügt vor allem im Vergleich zu den östlichen Nachbarstaaten über weitgehend veraltete Daten,

deren Erhebungszeitpunkt mehr als zehn Jahre zurückliegen. "Bekanntermaßen machen Probleme der Luftqualität nicht an nationalen Grenzen halt.

Daher sollte die Zusammenarbeit für bessere Luft in Zukunft noch viel enger und grenzüberschreitender erfolgen. Denn die Bewältigung transnationaler Herausforderungen erfordert einfach Verständnis, Kooperation und gemeinsames Handeln aller", so Motz abschließend.

Quelle: OTS; Sa, 25.Okt 2003

Strukturfonds und Erweiterung

Die neuen Mitgliedstaaten sollen im Zeitraum 2004-2006 insgesamt 22 Mrd. € aus den Strukturfonds und dem Kohäsionsfonds erhalten. Voraussetzung dafür ist allerdings, die Anpassung ihrer Verwaltungsstrukturen an die entsprechenden Rechtsvorschriften der EU bis 31.12.2003. Die Verhandlungen über die Programmplanungsdokumente, die im zweiten Halbjahr 2003 stattfinden sollen, sind daher ein wesentliches Element der Vorbereitung auf die Erweiterung. Basis für diese Verhandlungen sind nationale Entwicklungspläne, die von den neuen Mitgliedstaaten vorgelegt wurden.

Europa-Info, 07/08.03

Neue Mitgliedstaaten müssen Verwaltungen verbessern

Am 16. Juli 2003 legte die Europäische Kommission eine Mitteilung zur Verwaltung der Strukturfonds und des Kohäsionsfonds in den neuen Mitgliedstaaten vor (COM (2003)433). Demnach müssen sie ihre Verwaltungsstrukturen dringend verbessern, damit sie wie vorgesehen ab 1. Jänner 2004 die Fördergelder in vollem Umfang in Anspruch nehmen können. Handlungsbedarf sieht die Kommission in zehn Bereichen, darunter im Beschaffungswesen, der Finanzverwaltung und -kontrolle sowie den Möglichkeiten zur Kofinanzierung.

Europa-Info, 07/08.03

Slowakei

Förderungen aus den EU-Fonds unter Kontrolle

Die Slowakische Republik wird in den Jahren 2004 bis 2006 im Rahmen der Vorbeitrittshilfe insgesamt 57,1 Mio. EUR erhalten. Diese Unterstützung soll für wichtige Bereiche genutzt werden, für die das Staatsbudget nicht genügend Mittel vorsieht. Beispielsweise sollte ein Informationssystem für Gerichte aufgebaut werden. Etwa 3,5 Mio. EUR sind speziell für Verbesserung der sozialen und Bildungssituation der Roma vorgesehen.

Im gesamten System wurden neue Kontrollpunkte eingebunden, die gewährleisten sollen, dass die Mittel richtig genutzt werden. Jedes Problem könnte negative Auswirkungen auf die Nutzung der Fördermittel haben.

Bereits heute befinden sich beim Ministerium für Aufbau und Regionalentwicklung etwa 800 Projektanträge, wovon etwa 200 in der Lage wären, mit der Durchführung sofort zu beginnen.

Quelle: www.sme.sk, 03.11.03

Ungarn

Neues EU-Portal

Unter der Adresse www.europrojekt.sk können sich ab sofort Interessierte über EU-Fonds informieren. Der außerordentlich gut strukturierte Web-Auftritt wurde innerhalb des ersten Monats 26500-mal angeklickt - das sind 413 Besucher pro Tag. Das Portal beinhaltet nicht nur, wie sonst üblich, ausschließlich Informationen über Struktur- und Kohäsionsfonds, sondern auch über weitere Förderungsmöglichkeiten, etwa im Bereich Kultur und Bildung, die man direkt in Brüssel beantragen muss.

Quelle: VoxNova – 19.11.2003

Verkehr

Österreich

Startschuss für den Bau der Marchbrücke

LH Pröll: "Brücke ist wichtiges Symbol für Niederösterreich und Slowakei"

St. Pölten (NLK) - Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll nahm heute in Marchegg den Spatenstich zur Errichtung der Marchbrücke vor. Die Brücke soll als künftiger Straßengrenzübergang zwischen Österreich und der Slowakei dienen.

"Der heutige Spatenstich geht weit über die Normalität hinaus, denn es handelt sich um ein wichtiges Symbol für beide beteiligten Staaten und auch für ein wichtiges Symbol auf europäischer und weltpolitischer Ebene. Am 1. Mai 2004 wird Europa zusammenwachsen. Durch die Brücke wird zusammengefügt, was einst zusammen war. Das ehemalige Europa vereint sich nunmehr wieder", meinte Landeshauptmann Pröll. Das Zusammenwachsen mit den Nachbarn sei eine wichtige Aufgabe. Dazu brauche es eine gute Verkehrsinfrastruktur und auch den Gewerbepark, der hier in der Region entstehe. Ziel sei, dass die Bevölkerung der Region und der Stadt Marchegg nicht mehr nach Wien abwandern bzw. pendeln müsse, sondern in der Region Arbeit findet.

Neben der Marchbrücke wurden in den vergangenen Jahren auch in Hohenau und in Angern zwei Verbindungen zwischen Österreich und der Slowakei geschaffen. Die Realisierung des Projekts Marchbrücke erfolgte in zwei Stufen: Zuerst werden die bestehenden Brückenpfeiler auf niederösterreichischer Seite saniert und die Mittelpfeiler auf niederösterreichisch-slowakischer Seite wieder errichtet. Diese Arbeiten sollen im Mai 2004 abgeschlossen sein. Die zweite Stufe dient der Errichtung des Brückentragwerks und der Herstellung der Straßenanbindung an die B 49 und den Wirtschaftspark Marchegg der Eco Plus. Mit der Fertigstellung ist 2006 zu rechnen.

Quelle: OTS; Do, 20.Nov 2003

Mautsysteme für Osteuropa

Wien wird die zentrale Drehscheibe für den Aufbau von Mautsystemen in den EU-Beitrittsländern. Die europäische Dachgesellschaft aller Mautbetreiber (Asecap) hat den österreichischen Autobahnenbetreiber Asfinag damit beauftragt, ein Kompetenzzentrum aufzubauen, um den EU-Erweiterungsprozess in punkto Maut von Wien aus zu steuern. "Dabei geht es in erster Linie um die Themen Interoperabilität und telematische Verknüpfung von EU-Korridoren", so Asfinag-Vorstandschef Walter Hecke. Man müsse die Systeme so aufeinander abstimmen, dass eine sinnvolle Einheit entsteht. Aufgabe des Wiener Büros werde vor allem die Information der Regierungen der EU-Beitrittsländer sein. Bezahlt wird das Büro von der Asecap. Der Bedarf an Mautsystemen werde auch im Osten groß sein, glaubt Hecke: "Auch dort müssen in den nächsten Jahren viele Autobahnen gebaut werden."

IDM Info 9-2003

Wien wird zur Drehscheibe

Eine bessere Koordination versuchen die im "RailNet-Europa" zusammengeschlossenen westeuropäischen Schienennetzbetreiber. Künftig sollen sich Güterbeförderer bei grenzüberschreitendem Verkehr nur noch an einen einzigen Netzanbieter wenden müssen, der den Nutzungsvertrag für die gesamte Strecke abschließt. Damit sollen Hürden im Güterverkehr abgebaut werden. Die Zentrale

von RailNetEurope wird nun in Wien aufgebaut. Wien wurde wegen seiner geografischen Lage als Schnittstelle zu den EU-Erweiterungsländern, die für einen Beitritt zu RailNetEurope

gewonnen werden sollen, aber auch wegen des hohen Marktanteils des Schienengüterverkehrs in Österreich ausgewählt, sagte ÖBB-Infrastrukturvorstand Alfred Zimmermann.
IDM Info 9-200315

Tschechien

Die LKW Maut in Österreich überrascht Prag

Die tschechischen Fahrer sind auf die Bezahlung der Maute, die ab Januar 2004 kassiert werden soll, nicht vorbereitet. Nur ein paar inländische LkWs und Busse sind mit dem obligatorischen GO Box ausgestattet.

Die Fahrer der Wagen, deren Gewicht mehr als 3,5 Tonnen beträgt, müssen vor der Einfahrt auf die Autobahn und die Schnellstraße hinter dem Vorderglas des Wagens eine spezielle Anlage, sog. GO Box, installiert werden. Diese Anlagen sind in der Verbindung mit den auf den Mauten installierten Empfängern. Das System ermöglicht die Kassierung der Maute, ohne dass der Verkehr aufgehalten wird.

„Diejenigen, die diese Anlagen nicht rechtzeitig oder gar nicht bestellen, können Ende des Jahres 2003 und Anfang des Jahres 2004 stundenlange Schlangen an österreichischen Distributionsstellen erwarten,“ betont Marc Zimmermann, der Pressesprecher des österreichischen Betreibers von den Autobahnen, der Gesellschaft ASFINAC. „Jeder sollte auch noch damit rechnen, dass die richtige Bezahlung der Maute schon von Anfang an überwacht wird,“ warnt er.

Ein ähnliches System der Maute wird auch in Deutschland vorbereitet. Die Inbetriebsetzung wird aber verschoben, und man spricht davon, dass die Maute erst zu Ostern kassiert werden sollte.

Quelle: 20. November 2003, Listy Jindřichohradecka

Die Verbesserung der Verkehrsverbindung

Die Vertreter von Südböhmen und Niederbayern sehen eine große Bedeutung für die Entwicklung der beiden Regionen in der Verbesserung der Verkehrsverbindung. Der südböhmische Hauptmann stellte bei dieser Gelegenheit das Projekt des Schienentransports und der elektrischen Traktion im Südböhmen vor, dessen bedeutender Bestandteil neben der Modernisierung des 4. Bahnhofskorridors, den integrierten Bahnhofsanlagen, der neuen Trasse Budweis – Horní Dvořiště (Linz) und der Entwicklung der „Böhmerwäldischen elektrischen Bahn“ auch der Bau des regionalen grenzüberschreitenden Schienensystems ist. In das System sollten drei Länder eingeschlossen werden – Österreich, Deutschland und Tschechische Republik. Das Projekt trägt den Namen ABC NET (Upper Austria – Lower Bavaria – Southern Czechia) oder auch Dreiecksmark Bahn (Trojmezenská dráha).

„Dieses Projekt rechnet mit der Verbindung von Oberösterreich und Niederbayern mit Südböhmen und unserer Meinung nach könnte es für die Entwicklung des Fremdenverkehrs in allen drei Gebieten eine große Hilfe leisten. Dabei wird eine Rundtrasse mit dem Zentrum, das sich symbolisch im Gebiet Trojmezí – Dreiecksmark – also an der Grenze von drei Ländern – befindet, gebildet,“ gab der Hauptmann Jan Zahradník an.

Das Projekt könnte laut ihm als eine gegenwärtige Vision zur Überwindung der alten Grenze zum gemeinsamen Projekt der drei genannten Länder werden. Die bayerische Seite findet das Projekt für die Zukunft sehr interessant.

„Für uns wäre ein großer Erfolg, wenn die Tschechische Bahn die Verlängerung der Bahn aus Nové Údolí nach Haidmühle erreicht,“ hob Walter Zitzelsberger hervor.

Eine große Aufmerksamkeit wollen beide Regionen auch der Entwicklung der Straßenverbindung zwischen beiden Ländern (auf der tschechischen Seite handelt es sich um die Schnellstraße R4

und die Straße I/4 Richtung Prag-Strážný) und der Zusammenarbeit bei der Bearbeitung der Studie für die kommerzielle Ausnutzung der Flughafen im Südböhmen.

Quelle: 30. Oktober 2003, Jihočeské noviny

Ungarn

Vignettenpreis für die Autobahn steigt an

Zum Januar steigen die Preise für die Autobahnvignetten bei Autos um 5,2 Prozent, in der Kategorie der Schwerlasten sogar um mehr als 20 Prozent. Das teilte Wirtschafts- und Verkehrsminister István Csillag am vergangenen Mittwoch mit. Die Jahresvignetten werden bereits im Dezember zu kaufen sein. Auch die Vier-Tages-Vignetten sollen wieder erhältlich sein.

Quelle: Budapester Zeitung - 21.11.2003

Umwelt

Österreich

Hensler: Größter Windpark Österreichs versorgt 17.000 Haushalte mit Strom

Niederösterreich bleibt Umweltland Nummer 1

St. Pölten (NÖI) - Mit der Eröffnung des größten Windparks Österreichs in Prellenkirchen wurde nun ein weiterer wichtiger Schritt zur Gewinnung von umweltfreundlicher Energie in Niederösterreich gesetzt. Der Windpark liefert Strom für etwa 17.000 Haushalte und sorgt für eine CO₂-Reduktion von 36.000 Tonnen im Jahr. Das Großprojekt im Bezirk Bruck an der Leitha beweist einmal mehr, dass Niederösterreich nicht umsonst als Umweltland Nummer 1 bekannt ist, freut sich LAbg. Friedrich Hensler.

Neben dem Windpark soll das angeschlossene Windinfo-Zentrum für Menschen aus Wien, Niederösterreich, der Slowakei und Ungarn Informationen bieten und den Erfahrungsaustausch zum Thema Windenergie fördern. Niederösterreich ist aber nicht nur im Bereich Windenergie Vorreiter unter den Bundesländern. So wird auch der Bau von Biomasseanlagen seitens der Landes unterstützt, die dafür sorgen, dass die Wertschöpfung in der Region bleibt und die Umwelt geschont wird, so Hensler.

Klimabündnisgemeinden, die Förderung erneuerbarer Energien, Verkehrssparprojekte und viele andere Initiativen machen Niederösterreich zum Umweltmusterland. Um den kommenden Generationen eine gesunde Umwelt zu sichern, werden wir auch weiterhin unsere Anstrengungen in diesem Bereich fortsetzen, betont der VP-Mandatar.

Quelle: OTS; 20.Sep 03

Tschechien

Die gemolkene Milch wird für die Beheizung der Gebäuden gebraucht

Wien: Jedes kleine Kind weißt, dass aus Milch Käse, Quark, Joghurt und andere leckere Sachen produziert werden. Die österreichischen Landwirte sind jetzt mit einer anderen originellen Idee gekommen, wie Milch genutzt werden kann – mit der aus der frisch gemolkenen Milch gewonnenen Wärme können der Milchstand und das Büro beheizt werden.

Es handelt sich dabei um keine besondere Erfindung. Die frisch gemolkene Milch, die nach dem Melken 35 Grad hat, muss zuerst kalt gestellt werden. Damit haben sich drei Landwirte aus Ulrichsberg beschäftigt und sie ließen nicht nach, bis sie mit der Hilfe von einem Hobbybastler in den Kuhstall mit 150 Kühen einen Wärmeaustauscher und andere Einrichtungen montiert haben.

Die Landwirte haben auf diese Weise gleich zwei Probleme gelöst. Während des kalten Wetters wird die Milch in der Einrichtung nach dem Bedarf kalt und gleichzeitig wird das Wasser erwärmt und dann wird in den Boiler umgepumpt. Dort wird das Wasser noch bis zu 35 Grad gewärmt und dann kann mittels der Bodenheizung die Fläche von 100 m² beheizt werden.

Quelle: 20. November 2003, Listy Jindřichohradecka

Wien protestiert gegen Temelin-Erweiterung

Wien protestiert gegen das Vorhaben, den AKW Temelin künftig zu erweitern – das österreichische Umweltministerium lehnte gestern die Pläne des tschechischen Ministeriums für Industrie und Handel deutlich ab. Es hat darauf hingewiesen, dass die Energieproduktion z.Z. den heimischen Verbrauch um 10% übersteigt.

Quelle: 19. November 2003, Mladá Fronta Dnes

Sind die Nachbarn „erwacht?“

„EU ist ein Atomstaat. Und Österreich als Mitglied bildet hier keine Ausnahme,“ schreibt der Kommentar im Linzer Tagesblatt OÖ-Nachrichten. „Daran müssen alle Kritiker der Atomindustrie denken, zu denen auch unser Blatt hingehört. Europa kann doch aus Linz nicht verbessert werden. Deshalb ist die Nullvariante, die AKW-Abstellung nicht einmal populistische Anforderung, sondern eine Illusion, die die realistischen Ziele bedrohen kann. Die Illusion, die ständig die Beziehungen der Österreicher zu den Tschechen belastet, wobei auf beiden Seiten zu den alten Spannungen und Vorurteilen, die noch aus den Monarchie-Zeiten kommen, gegriffen wird. Statt den Regierungen die Temelin-Versagungen vorzuwerfen, sollten sich alle auf der Priorität einigen, Temelin zu möglichst sicherem AKW werden lassen. Wir sollten in der EU die Rechtsnorm durchsetzen, dass die Sicherheit der Reaktore und eine reale Haftung für sie eine grenzüberschreitende Sache ist. Und ebenso sollte angestrebt werden, dass aus Temelin kein Riese mit 8 Reaktoren sein wird, wie es jetzt in Prag geplant wird.“

Schade, dass es zu dieser Erwachung in OÖN, dem Atomablehner, nicht früher gekommen ist, die Spannung in den tschechisch-österreichischen Beziehungen hätte vermieden werden können.

Quelle: 18. November 2003, Listy Jindřichohradecka

Tschechen bezahlen in Europa für Energie mehr als Italiener oder Griechen

In Tschechien wird für die Energie MwSt. im Wert von 22% bezahlt. Die Höhe der Steuer ist zwar in Europa nach Dänemark und Schweden die drittgrößte, aber die Energie ist in Tschechien mit keiner anderen Steuer mehr belastet.

Z. B. müssen die Österreicher vom Energieverbrauch noch eine Verbrauchssteuer bezahlen und in Dänemark muss von der Energie noch eine spezielle Steuer bezahlt werden. Die wird noch in weiteren 6 Staaten benutzt.

Mit der Ökologiesteuer und einer milden Erhöhung der Energiepreise werden spätestens in ein paar Jahren auch die Tschechen bekannt gemacht. Ihre Einführung in allen Mitgliedsländern hat schon die EU festgelegt.

Die Gesamtausgaben für die Energie werden neben dem Preis auch von dem Verbrauch bestimmt. Der höchste Verbrauch wurde in Schweden mit 16,5 KWSt. pro Person verzeichnet. Das ergibt sich aus den Angaben der Internationalen energetischen Agentur für voriges Jahr. Tschechien landete mit dem Jahresverbrauch 6,3 KWSt. und der Produktion 7,5 KWSt. pro Person ungefähr in Hälfte der Liste der Länder. Von 17 Ländern ist Tschechien neben Frankreich das Land mit dem größten Energieexport.

Quelle: 12. November 2003, Mladá Fronta Dnes

Slowakei

Biomasse wird andere Energiequellen ersetzen

Die Biomasse-Nutzung für Energiezwecke sollte in der Zukunft eine der Prioritäten der Energie- und Forstpolitik werden. Das Ziel des „Vorschlags der Programme zur Nutzung vom Holz und Wald-Biomasse für energetische Zwecke“ sieht daher eine Steigerung des Jahresverbrauchs an Biomasse-Brennstoffen bis auf 1,37 Mio. Tonnen bis 2010 vor. Ein Bestandteil des Regierungsvorhabens ist auch die Schaffung eines Schemas einer staatlichen Förderung des Aufbaus und der Renovierung bestehender Holzbiomasse-Verbrennungsanlagen und ein Programm zur Aufforstung landwirtschaftlich ungenutzter Böden für die Produktion von Biomasse als erneuerbare Energiequelle.

Quelle: 5. November 2003, www.sme.sk

Wirtschaft

Österreich

Wien-Bratislava: OECD bestätigt hohes Wirtschaftspotenzial

Stadt Wien forciert zahlreiche Projekte zur Förderung der Region

Wien - "Die Region Wien-Bratislava kann zu einer der wirtschafts- und gesellschaftspolitisch interessantesten und spannendsten Regionen im erweiterten Binnenmarkt der EU 25 werden", erklärten Finanz- und Wirtschaftsstadtrat Vizebürgermeister Dr. Sepp Rieder und Verkehrs- und Stadtentwicklungsstadtrat Dipl. Ing. Rudolf Schicker im Vorfeld der Präsentation des "OECD-Territorial Reviews - Wien-Bratislava".

Der von Experten aus Österreich, der Slowakei und anderen EU-Mitglied-Staaten 2002/2003 ausgearbeitete Bericht wurde heute, Montag Vormittag, im Mediatower vorgestellt. Er zeigt die enormen Potenziale auf, die diese Region zu bieten hat und beschäftigt sich auch mit jenen Rahmenbedingungen, die notwendig sind, um diese Potenziale optimal zu nutzen.

Die Stadt Wien habe, ganz im Sinne der Empfehlungen des OECD Berichts, bereits eine Reihe von Projekten in Kooperation mit der EU, den Ländern Niederösterreich und Burgenland sowie privaten Partnern laufen, um das Zusammenwachsen der beiden Städte zu fördern und gemeinsam vom neu entstehenden Wirtschaftsraum zu profitieren. Beispiele dafür seien die neu gegründete Central Danube Region Marketing & Development GmbH, die grenzüberschreitende Projekte im Donaauraum mit Partnern aus den Beitrittsländern initiieren und durchführen soll oder der im September beschlossene Aufbau einer multilateralen Europaregionsstruktur (BAER-Building a European Region). Klar sei aber auch, dass noch ein hartes Stück Arbeit bevorstehe, um die Potenziale in diesem Wirtschaftsraum voll ausschöpfen zu können, so Rieder und Schicker weiter.

Die OECD stellt in der Region Wien-Bratislava eine - auch für viele andere Grenzregionen typische - Zersplitterung von Wirtschafts- und Arbeitsmarkt fest. Als Lösung wird eine systematische Kooperation und Koordination zwischen den Arbeitsmarkteinrichtungen dies- und jenseits der Grenzen vorgeschlagen. Ein grenzüberschreitend betriebenes Arbeitsmarktinformationssystem, ein gemeinsamer Arbeitsmarktausschuss und Maßnahmen, die zur frühzeitigen Aufhebung der Übergangsregelungen führen könnten, würden eine dynamische und nachhaltige Entwicklung der Metropolregion Wien-Bratislava fördern.

Um differenzierte Steuerungsmöglichkeiten am grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt zur Verfügung zu haben, hat Wien nach ersten Vorerhebungen in den späten 90er Jahren ein Interreg-IIIa-Projekt zur Entwicklung, Anwendung und Validierung eines Monitoringinstruments zur regelmäßigen Beobachtung der Veränderungen am Arbeitsmarkt im Zuge der EU-Erweiterung beauftragt (LAMO-Labour Market Monitoring). Mit CENTROPE/DIANE haben die drei Wirtschafts- und Regionalentwicklungsagenturen der Vienna Region gemeinsam mit der Austrian Business Agency bereits ein attraktives Instrument geschaffen, um den grenzüberschreitenden Wirtschaftsstandort mit seinen Zukunftsindustrien Biotechnologie, Automotive Industries und Informations- und Kommunikationstechnologien international zu vermarkten.

Quelle: OTS; 17.Nov 2003

Wirtschaftskammer Niederösterreich: Osteuropa-Kaufkraftstromzufluss-Studie bringt Rekordergebnis

Trend zu Luxus- und Erlebniseinkauf

Wien - Eindeutig positiv zu Buche schlägt sich das Ergebnis einer von den Wirtschaftskammern Wien und Niederösterreich in Auftrag gegebenen Kaufkraftstromzufluss-Studie aus Osteuropa: Insgesamt 476 Millionen Euro betragen in Niederösterreich die Gesamtausgaben der Besucher aus Ungarn, Tschechien, der Slowakei und Polen! Gegenüber dem Vergleichszeitraum vor drei

Jahren entspricht dies einem Zuwachs von 26 Prozent! In der Rangfolge der einkauffreudigsten Nachbarländer hat Ungarn die Slowakei abgelöst: 106,3 Millionen Euro haben die Ungarn für Einkäufe in Niederösterreich ausgegeben.

Zwei bestimmende Trends lassen sich aus der Untersuchung ableiten: Der erste geht in Richtung Luxusgüter! Der Anstieg bei Kaufkraft und Lebensstandard in unseren Nachbarländern hat auch in Niederösterreich zu einer verstärkten Nachfrage von Luxus- und Freizeitartikeln geführt. So gibt es bei der Warengruppe "Spielwaren, elektronische Spiele" eine Zuwachsrate von fast 400 Prozent!

Der zweite Trend betrifft den Erlebniseinkauf! "Unsere Nachbarn lernen das Bundesland Niederösterreich zunehmend als touristische Destination zu schätzen!", freut sich Sonja Zwazl, Präsidentin der Wirtschaftskammer Niederösterreich. So konnte bei den "Eintritten" mit 25 Prozent - nach dem Bereich "Einkauf" - die zweithöchste Steigerung erreicht werden.

Welche Schlüsse lassen sich noch aus der Untersuchung ziehen? "Wermutstropfen ist und bleibt die noch immer einseitige Konzentration auf wenige Einkaufstandorte!", merkt Zwazl an. So konnte die Shopping City Süd (SCS) wieder "das mit Abstand größte Stück vom Kuchen holen".

Beispiele mit Vorbildwirkung

Mit Blickrichtung EU-Erweiterung ermuntert Zwazl "die Chancen zu nutzen, die sich aus der neuen Europaregion Mitte mit ihren 6,3 Millionen Einwohnern ergeben!" Die Niederösterreich Werbung gehe jedenfalls mit gutem Beispiel voran und setze einen Schwerpunkt auf diese Märkte. Ein in dieser Hinsicht vorbildlicher Leitbetrieb sei die Therme Laa. Fast 20 Prozent der Besucher kommen bereits aus Tschechien! "Hier wird die EU-Erweiterung bereits gelebt!", lobt Präsidentin Zwazl. Aber auch kleinere Betriebe hätten enorme Vorbildwirkung, wenn es darum geht, Grenzen in den Köpfen der Menschen abzubauen! "Wie etwa der Sportartikelhändler in Gmünd, welcher bereits 40 Prozent seines Umsatzes mit tschechischen Kunden tätigt." Um noch ganz reale Verständigungsprobleme abzubauen, gibt es von Wirtschaftskammer und Land spezielle Sprachangebote: Konversationskurse, welche ganz auf die Bedürfnisse der Gastronomie zugeschnitten sind.

Quelle: OTS; Mi, 12.Nov 2003

Tagung mit LR Mikl-Leitner in Lanzenkirchen

"Mit Sprachoffensive Grenzen im Kopf abbauen"

St. Pölten - In 173 Tagen umfasst die Europäische Union 25 Mitgliedsstaaten. "Im Zuge dieser aktuellen Entwicklung werden sich die Bedingungen am Arbeitsmarkt in Österreich und in Ungarn erheblich ändern. Wirtschaftsgerechte Fachausbildung kombiniert mit Mobilität und Sprachkenntnissen soll die Wettbewerbsfähigkeit am gemeinsamen Arbeitsmarkt erhöhen", erklärte Landesrätin Mag. Johanna Mikl-Leitner heute bei einer Pressekonferenz in Lanzenkirchen. Ein Schwerpunkt der Arbeit in den kommenden Monaten sei die Sprachoffensive, um die Zahlen der Schulen, die Tschechisch, Slowakisch und Ungarisch anbieten, zu erhöhen. Diese Sprachen würden in Pflichtschulen, allgemeinbildenden Schulen und berufsbildenden Schulen als Freigegegenstand, als Wahlpflichtfach oder als unverbindliche Übung angeboten. Landesrätin Mikl-Leitner: "Viele Betriebe suchen bereits Fachkräfte mit entsprechenden Sprachkenntnissen, die letztlich zum besseren Verstehen und besseren Miteinander beitragen."

Um auf die zukünftigen Herausforderungen besser vorbereitet zu sein, wurde vom Regionalen Entwicklungsverband Industrieviertel das grenzüberschreitende Schulprojekt "Ungarische Sprache in Schulen" initiiert. Der Wirkungsbereich der Projekt-Aktivitäten umfasst die Bezirke Neunkirchen, Wiener Neustadt, Baden, Mödling, Schwechat und Bruck an der Leitha sowie die westlichen ungarischen Komitate Raab, Ungarisch Altenburg, Ödenburg, Zala und Vas.

Quelle: OTS; Mo, 10.Nov 2003

"Potenziale der Region Wien-Bratislava - Reflexionen der OECD"

Wien - Das Verschwinden von nationalen Grenzen, die Integration von lokalen Ökonomien und die Herausbildung von funktionellen Regionen ist ein Schwerpunkt der Arbeit des "Komitees für regionale Entwicklungspolitik" in der OECD.

2002/2003 wurde nun die Twin City-Region "Wien-Bratislava" von der OECD unter die Lupe genommen. Wir möchten Sie über die Empfehlungen des OECD-Berichts informieren und laden Sie daher zur oben genannten Veranstaltung sehr herzlich ein. Hansjörg Blöchlinger (Zürich) wird im Auftrag der OECD die Ergebnisse präsentieren, und gemeinsam mit Stadtrat Rudolf Schicker die notwendigen Schlussfolgerungen für Wien und Bratislava diskutieren. Bitte merken Sie den Termin vor, wir senden Ihnen das detaillierte Programm demnächst zu.

Zur Studie: Der gemeinsam von der OECD, Österreich (BKA), Slowakei (Ministerium für Bauten und Regionalentwicklung) und den Städten Wien (MA 18 und 27) und Bratislava (Referat für regionale Zusammenarbeit und Auslandsbeziehungen) durchgeführte

Reflexionsprozess analysiert Trends und Herausforderungen, die gerade für den Aufbau der multilateralen "Europaregion", der

kürzlich von den Landeshauptleuten, Bürgermeistern und Regionspräsidenten der 4-Länderregion A, CZ, SK, H initiiert wurde,

von substantieller Bedeutung ist.

Quelle: OTS; 10.Nov 2003

Der TransEuropa-Pool - Hilfe für Unternehmen, die den Schritt über die Grenze wagen

Berater-Plattform "TransEuropa" aus der Taufe gehoben - Know-How im Fluss: Berater beraten österreichische Unternehmen aus allen Wirtschaftszweigen Wien (PWK780) - Jenen heimischen Unternehmen aller Branchen, die Geschäftsbeziehungen in einem der zukünftigen EU-Mitgliedsländer pflegen wollen, steht mit "TransEuropa" seit kurzem eine Gruppe von Unternehmensberatern mit spezieller Erfahrung in grenzüberschreitenden Projekten zur Verfügung. Der neue Beraterpool - Motto: "Wir wollen Unternehmen helfen zu exportieren" - besteht aus gewerbeberechtigten Unternehmensberatern, die über interkulturelle Kompetenz verfügen und nachgewiesenermaßen bereits Projekte im entsprechenden Land betreut haben. Sie bieten besondere Arbeitsschwerpunkte und besitzen das notwendige Länder-Wissen. Friedrich Bock, Obmann des Fachverbandes Unternehmensberatung und Informationstechnologie (kurz UBIT) in der Wirtschaftskammer Österreich: "Mit TransEuropa reißen wir uns nahtlos in die gemeinsame Exportoffensive der Bundesregierung und der Wirtschaftskammer ein." TransEuropa sei die "ordentliche Basis", mit der ein großer und richtiger Schritt gesetzt werde in Richtung Export von Dienstleistungen. Der Dienstleistungs-Export spiele ja bereits jetzt eine Rolle, in Zukunft werde ihm eine noch größere Bedeutung als das gegenwärtig der Fall ist, zukommen. Getragen wird die Initiative "TransEuropa" von der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ). Die Mitgliedschaft bei dieser Special Interest-Gruppe ist zur Qualitätssicherung an bestimmte Fähigkeiten und Qualifikationen (Gewerbeschein UBIT, Erfahrung in [Ost-]Europa, aussagekräftige Referenzprojekte etc.) sowie das Bestehen eines anspruchsvollen Aufnahmeverfahrens gebunden. "Bei potenziellen Neueinsteigern in diese Märkte gibt es derzeit noch beachtliche Schwellenängste. Unser Pool von derzeit rund 40 Unternehmensberatern, die mit ihrem Know-How in den neuen EU-Ländern faktisch zu Hause sind, soll diesen Ängsten die Grundlage entziehen", so Peter Schneyder, Sprecher der TransEuropa-Berater, anlässlich der Präsentation der neuen Initiative am 6. November im Wiener Media Tower. Für Robert Bodenstein, stellvertretender Obmann der Sparte Information und Consulting der Wirtschaftskammer Wien und Mitglied der Fachgruppe UBIT, ist TransEuropa die längst fällige Antwort auf die bevorstehende EU-Erweiterung und auf das Zusammenwachsen der europäischen Märkte: "Nach Salzburg zieht es uns oft. Das sind 300 Kilometer. Aber wann waren Sie das letzte Mal in Bratislava? Das sind nur 60 Kilometer ..." Nähere Informationen zu TransEuropa sowie die Möglichkeit für Berater, sich für eine

Präsentation und zur Aufnahme anzumelden, gibt es im Internet auf <http://www.transeuropa.info>.

Quelle: OTS; Mo, 10.Nov 2003

Kooperationstraining für österreichische und ungarische Firmen

"Automotive Cluster Vienna Region" setzt Impulse

St. Pölten - Die Automotive Cluster Vienna Region (ACVR) bietet im Rahmen des EU-Programms INTERREG IIIA am 27. und 28. November 2003 sowie am 23. und 24. Februar 2004 im Schlosshotel Krumbach (Bezirk Wiener Neustadt) ein Kooperationstraining für österreichische und ungarische Unternehmen an. Die Vienna Region umfasst die Bundesländer Wien, Niederösterreich und Burgenland. Das Automotive Cluster Crossborder Cooperation-Training ermöglicht Klein- und Mittelbetrieben, Wissen zu den Themen Kommunikation, Markteintritt und Recht aufzubauen. Ziel des Projekts ist die Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen niederösterreichischen und ungarischen Auto-Zulieferbetrieben.

Durch die Schulung werden Unternehmen aus der Vienna Region und aus Ungarn auf die bevorstehende EU-Erweiterung vorbereitet. Neben der Verbesserung der Kommunikation und des interkulturellen Verständnisses wird auch auf die rechtlichen Rahmenbedingungen bei der Unternehmensgründung und Rekrutierung von Mitarbeitern aus dem Nachbarstaat eingegangen.

Die bevorstehende EU-Erweiterung eröffnet den Unternehmen neue Möglichkeiten für Kooperationen mit den EU-Beitrittskandidaten. Kommunikative und kulturelle Barrieren stellen noch immer Hindernisse bei der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit dar.

OTS; Do, 23.Okt 2003

Land Niederösterreich forciert Sprachen der EU-Beitrittsländer

LH Pröll: Firmen suchen Fachkräfte mit entsprechenden Sprachkenntnissen

St. Pölten - Mit Tschechien, der Slowakei und de facto auch Ungarn sind drei EU-Beitrittsländer unmittelbare Nachbarn von Niederösterreich. "Eine ungeheure Chance für uns, die wir auch durch das Erlernen der Sprachen unserer Nachbarländer nutzen wollen", meinte Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll am Sonntag in der Radiosendung "Forum Niederösterreich". Das Land Niederösterreich hat deshalb in den Schulen eine Sprachenoffensive für tschechisch, slowakisch und ungarisch gestartet. Diese Sprachen werden in Pflichtschulen, Allgemeinbildenden Schulen und Berufsbildenden Schulen als Freigegegenstand, als Wahlpflichtfach oder als unverbindliche Übung angeboten. Für Schnellentschlossene gibt es ein zusätzliches "Zuckerl". Pröll: "Wer sich bis Ende November an der Teilnahme eines Sprachkurses entschließt, wird mit einer kostenlose Ferienwoche im Sommer 2004 im Land der neuen Fremdsprache belohnt."

Quelle: OTS; So, 12.Okt 2003

Wien entdeckt den Donauraum

Eine neue Gesellschaft soll wirtschaftliche Impulse in der Ostregion geben.

Die Stadt Wien will sich in der Ostregion wirtschaftlich stärker positionieren. Vizebürgermeister Sepp Rieder präsentierte am Dienstag eine neue Gesellschaft namens "Central Region GmbH". Eine Hauptaufgabe der Wiener Stadtregierung sei es, angesichts der EU-Osterweiterung Anfang 2004 den Donauraum zu stärken.

Diese neue Wirtschaftsplattform gehört zu je 50 Prozent der Wiener Holding und der Raiffeisen Landesbank NiederösterreichWien. Sie soll vor allem grenzüberschreitende Projekte mit Partnern aus den Beitrittsländern initiieren und durchführen. Für Rieder ist es wichtig, "den Ostraum neu zu definieren." Es gehe um einen großen Bereich, der sich über vier Länder (Österreich, Ungarn, Slowakei, Tschechien) erstreckt und ein Potenzial von mehr als acht Millionen Einwohnern habe.

Diese Großregion wachse wirtschaftlich schneller als andere Regionen, sagte Raiffeisen-NÖ-Direktor Peter Püspök: "Zwischen 1995 und 2000 ist hier das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf um 5,8 Prozent gewachsen, in der EU war die Steigerung 5,1 Prozent." Bei den Prognosen für die nächsten zwei Jahre liege die Donau-Region noch deutlicher über dem EU-Schnitt.

Um die Position Wiens in dem Wirtschaftsraum zu stärken, soll auch die Infrastruktur verbessert werden. Rieder gab bekannt, dass deshalb der Wiener Hafen und die Sienna Transport Strategies GmbH in die Wiener Holding integriert werden.

IDM 11.09.2003

Neue Europaregion mit fünf Millionen Einwohnern

Deklaration Wien, Niederösterreich, Burgenland und östliche Nachbarn

St. Pölten - Eine neue Europaregion mit fünf bis sechs Millionen Einwohnern entsteht: Die Landeshauptleute von Wien, Niederösterreich und Burgenland, Dr. Michael Häupl, Dr. Erwin Pröll und Hans Niessl, unterzeichneten heute im burgenländischen Schloss Kittsee gemeinsam mit den Präsidenten und Bürgermeistern der Regionen und Städte Südmährens, der Westslowakei und Westungarns eine entsprechende Deklaration.

"Die Ostregion gehört zu den aufstrebendsten überhaupt und dominiert die EU-Erweiterung", betonte Landeshauptmann Pröll. Besonderes Augenmerk gelte dabei der Verkehrsinfrastruktur. Der sogenannte "Wohlstands-Gürtel" von der Slowakei bis Ungarn müsse von der Theorie in die Praxis übertragen werden. Gleichzeitig müsse das neue Konstrukt mit Realitätssinn umgesetzt werden. Wichtig sei das gemeinsame Lobbying in Brüssel.

Bürgermeister Häupl wiederum legt Wert auf die kulturelle Vielfalt. Die Länder der Ostregion würden zusammengehören, die Stärken müssten mehr unterstrichen werden. Die neue Europaregion sei auch eine Bewegung für den Föderalismus.

Landeshauptmann Niessl hob die bereits bestehende Zusammenarbeit mit den östlichen Nachbarländern hervor. Die neue Region solle eine Zukunftsregion werden. Ziel der neuen Europaregion ist es, die Städte und Regionen im europäischen Wettbewerb zu verankern. Durch eine systematische und professionelle Zusammenarbeit könne man alle Potenziale ausnützen. Praktisches Instrument für die Umsetzung der Vorhaben ist das INTERREG-Projekt "Building an European Region", das bis 2005 die Grundlagen schaffen soll.

Quelle: OTS; 22.Sep 03

Tschechien

Wird der Sonntagsverkauf die oberösterreichischen Geschäfte nach dem EU-Beitritt Tschechiens retten?

Ein halbes Jahr vor dem EU-Beitritt Tschechiens vermutet das Linzer Tagesblatt OÖ-Nachrichten über die Auswirkungen bei der heimischen Ökonomik.

„Die Österreicher werden dann die Möglichkeit haben, fast grenzenlos bei den Nachbarn einzukaufen,“ schreibt der Blatt. „Wenn die Kaufkraft zu sehr sinken sollte, ist es für die oberösterreichische Handelskammer vorstellbar, dass die Geschäftsleute im Grenzgebiet ihre Geschäfte auch am Sonntag öffnen.“

Das Blatt gibt an, dass nach dem Unternehmensberater und dem Experten für Tschechien Manfred Stallinger die Pläne für den Bau der Shoppingzentren an den drei Grenzübergängen aktuell sind. „ Es wurde von den schwedischen Handelsfirmen mit dem Sitz in Tschechien bestellt,“ sagt Stallinger. „Die Geschäfte in diesen Shoppingzentren sollten –wie es auch in Tschechien üblich ist – 7 Tage pro Woche geöffnet werden.“

Manfred Zöchbauer, der Direktor für Geschäftsabteilung in oberösterreichischer Handelskammer hat nach OÖN Angst, dass es zur Senkung der Kaufkraft zu Gunsten der Tschechischen Republik auch sonntags kommen könnte. „ Sollten die Geschäftsleute aus den

Bezirken Urfahr-Umgebung und Freistadt in Schwierigkeiten geraten, kann ich mir außergewöhnliche Regelungen für Öffnungszeiten am Sonntag vorstellen," sagt er. Längere Öffnungszeiten in Tschechien an Werktagen sind nach ihm keine Gefahr. "Die Befragung der Kammer hat gezeigt, dass der Anstieg der Kaufkraft zur Zeit größer ist als die Senkung," schreibt OÖN.

Der Grund dafür könnte darin bestehen, dass die Treibkräfte in Tschechien kaum billiger sind als zu Hause und der Einfuhr von Zigaretten ist auch beschränkt – Österreicher können nur 25 Stück pro Person einführen. „Das wird sich mit dem EU-Beitritt Tschechiens kaum ändern,“ gibt im Artikel Robert Leitner vom EU-Informationszentrum bei Handelskammer. Nach ihm wurde diese Übergangsregelung bis zum Jahr 2007 vereinbart. „Bis dahin müssen die Tschechen eine Verbrauchssteuer für Tabakwaren einführen (erhöhen),“ behauptet er. Der Preisunterschied beim Einkauf von Zigaretten sollte in Österreich und Tschechien zu 20% senken.“

Der Leiter der Geschäftsabteilung Franz Penc gibt an, dass der Markenartikel in der Bekleidung schon längst in Tschechien teurer ist als in Österreich“.

Quelle: 18. November 2003, Listy Jindřichohradecka

Bei der Erste Bank ist der Gewinn um 60% gestiegen Prag

Bei der Erste Bank, dem Besitzer von Tschechischer Sparkasse, ist bis September der Reingewinn um 58,8% auf 255,2 Mil. Euro (d.h. 8,17 Mld. Kronen) gestiegen. Der Bank ist es vor allem in Österreich gut gegangen, an dem Anstieg nahmen aber auch die mitteleuropäischen Filialen teil. Dieses Ergebnis wurde von den Analytikern nicht erwartet.

Quelle: 14. November 2003, Mladá Fronta Dnes

Erste Bank ist bemüht, ganz Mitteleuropa zu beherrschen

Wien/Prag: Die österreichische Gruppe Erste Bank hat vor, die führende Finanzgruppe in allen mitteleuropäischen Ländern zu werden – es handelt sich um Österreich, Tschechien, die Slowakei, die Slowenien, Ungarn und Kroatien. In allen diesen Ländern möchte sie den Marktanteil von über 20% erreichen. Die neue Strategie stellte die Gruppe vorige Woche in Wien vor.

Gestern teilte Erste Bank mit, dass sie die ungarische Postbank für 394 Mil. Euro gekauft hat, und dadurch 99,97 % Aktien der bisher noch vom Staat besessenen Bank gewann.

Erste Bank stärkte damit ihre Position in Mitteleuropa, wo sie die Tschechische und Slowakische Sparkasse und ehemalige kroatische Riječka bank besitzt.

„Die Akquisition der Postbank ist ein wichtiger Schritt in der mitteleuropäischen Strategie von Erster Bank, dank der wir mit der Zahl von 11,6 Millionen Klienten zum führenden Anbieter der finanziellen Dienstleistungen im ganzen Region werden,“ gab der Generaldirektor der Ersten Bank Andreas Treichl an.

Außer der klassischen Bankleistungen konzentriert sich die Gruppe Erste Bank in immer größerem Maße auf das Wohnen und den Handel mit Immobilien. Z.B. die Gesellschaft sREAL, die Tochtergesellschaft der Gruppe Erste, hat sich allmählich zum größten Vermittler auf dem Gebiet der Immobilien in ganz Österreich ausgearbeitet.

„In ganz Österreich haben wir ein Netz von 44 wohnZentren, oder den Zentren für das Wohnen, wo wir sämtliche Dienstleistungen auf dem Gebiet Immobilien, einschl. der Beratung anbieten. Für 85% der österreichischen Population sind sie schnell zu erreichen,“ gab Peter Bosek, der in Erster Bank für die Leitung des Verkaufs und der Finanzierung des Wohnen verantwortlich ist.

Nach dem Vorbild der Ersten Bank gründete heuer die Realitätsgesellschaft auch Tschechische Sparkasse, weitere sollen allmählich auch in Ungarn, in der Slowakei und in der Slowenien entstehen.

„Es ist von Vorteil, dass in diesen Ländern sich der Markt mit Immobilien sehr schnell entwickelt. Im Unterschied zu Österreich, wo das Angebot die Nachfrage übersteigt und die Preise der Immobilien sind in den letzten Jahren bis um 40% gesunken, ist in den EU-

Beitrittsländern dagegen die Nachfrage größer als das Angebot und die Preise sind bisher nur gestiegen. Die Situation sollte sich in folgenden Jahren stabilisieren," gab die Leiterin des Firmenmarketings sREAL Ulrike Klinger.

Die Aktivität in der Gewährung von Krediten den kleinen und mittelständischen Betrieben will die Firma teilweise durch die Expansion auf den Immobilienmarkt ersetzen .

Das österreichische Bankhaus hat vor, allmählich das Volumen der gewährten Kredite den kleinen und mittelständischen Betrieben von 1,9 Mrd. Euro zu 1,7 Mrd. Euro zu sinken. Der Grund dafür ist das potentielle Risiko für die Bank möglichst niedrig zu halten. „Bei der gegenwärtigen wirtschaftlichen Situation, in der sich nun Österreich befindet, wollen wir in diesem Segment nicht wachsen. Das Risiko ist hier zu hoch,“ sagte der Direktor der kommerziellen Zentren der Bank Robert Mach. Das gegenwärtige Volumen der Kredite für kleine und mittelständische Betriebe macht 20% der gewährten Kredite in der kommerziellen Sphäre aus. Dieser Anteil sollte künftig zu 15% sinken. „Bei der Gewährung der Kredite waren wir auf diesem Gebiet zu optimistisch. Vor 5 Jahren gab es eine ganz andere wirtschaftliche Situation,“ hob Mach hervor.

Tschechische Sparkasse dagegen verzeichnet das steigende Volumen der Kredite für kleine und mittelständische Betriebe. „Der diesjährige Anstieg z. B. liegt bei mehr als 10%, vom Ende des Jahres 2001 ist der Gesamtanstieg 37 %,“ sagte der Direktor der Abteilung für die Kreditprodukte der Sparkasse Tomáš Halla.

Den 21. Oktober 2003, Českobuřjovické listy

Die Erfahrungen von den Österreicherinnen holen

Wie die österreichischen Kolleginnen nach dem EU-Beitritt das Unternehmen betreiben, will sich eine Gruppe der südböhmischen Unternehmerinnen anschauen und fährt deshalb am nächsten Mittwoch nach Österreich.

Von der österreichischen Gesellschaft „Frau in der Wirtschaft“ eingeladen, besuchen sie ein paar Betriebe und Unternehmen im Gebiet von Bad Leonfelden und Altenberg. „Das Treffen wird mit der Aufnahme von der Handelskammer in Linz beendet,“ gab die Vorsitzende der südböhmischen Organization für die Frauen im Unternehmen und Management Iva Šabatová an. „Heuer im April waren die Österreicherinnen bei uns zu Besuch, jetzt wollen wir uns mit der Entwicklung des Unternehmens von Frauen bekannt machen.“

Wie Iva Šabatová weiter angegeben hat, sind weitere Frauen, die an diesem sehr nützlichen Treffen und an dem Kontaktaustausch interessiert wären, herzlich willkommen. Alle Frauen reisen gemeinsam, jede von ihnen bezahlt die Reise selbst.

Die Interessenten können sich an die Adresse wenden: japm@wib.cz oder řiwib@wib.cz . Sie können auch eine Kontaktnummer benutzen 606 647 017 – und zwar spätestens bis Montag.

Quelle: 11. Oktober 2003, Listy Jindřichohradecka

Den Wirtschaftspark gibt es hier seit 10 Jahren České Velenice

Der Wirtschaftspark, in dem gestern das 10 Jahre Jubiläum gefeiert wurde, wird ständig von neuen Investoren angezogen. Das Industriegebiet ist dabei sowohl für České Velenice als auch für Gmünd von großer Bedeutung. Mittlerweile sind hier insgesamt 21 Firmen tätig, die über 540 Leute beschäftigen.

Zur Zeit errichten hier drei Baufirmen ihre Zweigstellen und mit anderen Interessenten wird noch verhandelt. Nach dem EU-Beitritt sollte die Zahl noch steigen,“ gab der Vorstandsvorsitzende des Parks Jaroslav Křivan an. Aus diesem Grund will er den Grenzübergang in direkter zu dem Wirtschaftspark anstreben.

Quelle: 20. September 2003, Listy Jindřichohradecka

Slowakei

Kommt große Kapitalflucht?

Kurz vor ihrem EU-Beitritt sorgt die Slowakei mit einer radikalen Steuerreform auch über die Staatsgrenzen hinweg für Aufsehen. Mit der Zauberformel 19 Prozent werden ab 2004 Einkommen, Unternehmensgewinne und Umsatz besteuert. Mit diesem Flat-Tax-System sollen nicht zuletzt Investoren aus dem Ausland angelockt werden. Besonders in Österreich könnte es zu einer massiven Betriebsabwanderung ins Nachbarland kommen, befürchten Experten.

Quelle: <http://orf.at/031106-67252/index.html>, 07.11.2003

EU: Unterstützung der mittleren Betriebe ist wichtig

Ein Schlüsselvorteil der slowakischen Betriebe nach der EU-Erweiterung wird die billige und gut qualifizierte Arbeitskraft sein. Gestern sind der Abgesandte der EU-Kommission Eric van den Linden, der Vizepremierminister und Finanzminister Ivan Mikloš sowie Firmenvertreter zu diesem Ergebniss gekommen. Laut Mikloš wird dieser Vorteil nach dem Beitritt noch langfristig anhalten, aber mit der Zeit wird er immer schwächer. Das Lohnniveau sollte sich dem europäischen Anpassen.

Der wunde Punkt nach dem EU-Beitritt wird laut Linden der Bereich der Klein- und mittleren Unternehmen sein. „Vor allem mittlere Betriebe werden im Rahmen des gemeinsamen Marktes einer größeren Konkurrenz ausgesetzt sein. Kleine Unternehmen werden sich vor allem regional behaupten können“, ergänzte Linden. Er hat weiter der Slowakei empfohlen, das Förderschema für kleine und mittlere Betriebe zu überarbeiten, damit eine mittelfristige Strategie entstehen könnte.

Nach dem EU-Beitritt muss das Land seine Investitionsstimuli überprüfen. Eine der Prioritäten des Finanzministers Ivan Mikloš ist eine Verbesserung der gesamtwirtschaftlichen Bedingungen. In Ausnahmefällen, wie z. B. Volkswagen oder PSA, könnten Investitionsstimuli geboten werden. Der Grund ist vor allem der positive Einfluss solcher Großinvestitionen auf die Arbeitslosigkeit und Staatsbudget.

Quelle: www.sme.sk, 13.11.03

Ungarn

Henkel erhöht Umsatz auf 174 Millionen Euro

Henkel Magyarországnak hat im ersten Dreivierteljahr einen Umsatz von 174 Millionen Euro erzielt, das sind zwölf Prozent mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Export ist um sieben Prozent auf 76 Millionen Euro angestiegen. Das Unternehmen beschäftigt in Ungarn 1050 Mitarbeiter.

Quelle: Budapesti Zeitung - 21.11.2003

Waldeisenbahn erzielt Rekordumsatz

Seit ihrem Bestehen hat die Waldeisenbahn in Zalaerdő ihre erfolgreichste Besuchersaison abgeschlossen. Sie hat insgesamt 19.377 Passagiere transportiert und konnte durch den Bau eines Forst- und Holzmuseums ihre Anziehungskraft noch erhöhen. Im Vergleich zur vorangegangenen Saison stieg die Passagierzahl um 2100 Fahrgäste.

Quelle: Budapesti Zeitung - 21.11.2003

Bank Burgenland an ungarische OTB ?

Die bereits in der Slowakei vertretene größte ungarische Bank OTP zieht nun eine Expansion Richtung Westen in Erwägung, sie könnte als einer der Bewerber um die Bank Burgenland ins Rennen gehen. Im Auftrag des Landes wurde die Bank von der britischen Beraterbank HSBC in mehreren Tageszeitungen per Inserat zum Verkauf ausgeschrieben. Potenzielle Käufer werden aufgefordert, ihr Interesse bis 27. November schriftlich zu bekunden.

Quelle: VoxNova – 18.11.2003

Wellnesszentrum in Bergwerkgrube

Die Stadt Csorna (Komitat Győr-Moson-Sopron) möchte in der Umgebung der Bergwerkgrube – im 18 ha großen “Wilhelm-Park” ein Gesundheitszentrum errichten. Investiert werden soll in ein Erlebnisthermalbad, sowie Geschäfte, Hotels, Gebäude für Gesundheitsdienstleistungen, ein Altersheim und einer Schule. Nach Angaben des Bürgermeisters, József Papp, beläuft sich der Investitionsrahmen auf etwa fünf Milliarden Forint, finanziert werden soll das Projekt unter anderem von Unternehmen und aus EU-Fördermitteln.

Quelle: Népszabadság – 11.11.2003

Stadtmarketing für Kőszeg

Gemeinsam mit der Bevölkerung wurde mit Hilfe deutscher EU-Experten ein Stadtmarketing für Kőszeg ausgearbeitet. Damit möchte man nach der EU-Erweiterung eine aktive Rolle im Fremdenverkehrsbereich übernehmen. Nachdem die Stadt aber nicht über die erforderlichen Geldmittel verfügt, erhoffen sich die Experten Hilfe seitens der EU, wofür allerdings ein einheitliches Konzept notwendig ist. Das Stadtmarketing wurde bereits ausgearbeitet, das Fremdenverkehrsmarketing wird in wenigen Wochen fertig gestellt. Kőszeg war im Ausland bisher als Einkaufstadt bekannt, die Stadtväter meinen jedoch, dass sich ihre Stadt den Gästen auch von einer anderen Seite präsentieren sollte: als Stadt der Kunst, der Kultur der Traditionen und der Erholung.

Quelle: Népszabadság – 11.11.2003

Regionalentwicklung

Österreich

Journalisten für ein vereinigtes Europa

Kooperationstag am 16. Oktober in Groß-Siegharts

St. Pölten (NLK) - Niederösterreichs Regionale Entwicklungsagentur Eco Plus und die Waldviertel Akademie laden am Donnerstag, 16. Oktober, Medienvertreter zu einem Kooperationstag für Journalisten nach Groß-Siegharts. Ziel der von 9.30 bis 17 Uhr im IIZ Groß-Siegharts angesetzten Veranstaltung ist es, Journalisten aus Österreich und Tschechien einander näher zu bringen, um eine engere Kooperation unter den Medienvertretern aus Österreich und Tschechien entstehen zu lassen.

Die engere Zusammenarbeit unter den Medienvertretern wiederum soll unter dem Motto "Gemeinsam für ein vereinigtes Europa" eine objektive und facettenreiche Berichterstattung ermöglichen.

Der Kooperationstag im Rahmen des INTERREG IIIa-geförderten Projekts "LANCE-Lower Austrian Network for Central Europe (www.lance.at)" bietet eine Plattform für persönliche Gespräche und Kontakte zwischen Journalisten auf beiden Seiten der Grenze. Neben Referaten über die Medienlandschaft in Tschechien und in Österreich sollen auch konkrete Maßnahmen wie der Austausch von Veranstaltungskalendern, Möglichkeiten gemeinsamer Berichterstattung, Austausch von Beiträgen und andere Themen angesprochen werden. Für 16 Uhr ist ein Hintergrundgespräch mit Landesrätin Mag. Johanna Mikl-Leitner, zuständig für Generationen und die EU-Erweiterung, vorgesehen.

Quelle: OTS; Di, 14. Okt 2003

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit der Slowakei und Ungarn

Nachhaltigkeits-Projekte von Südwind NÖ Süd

St. Pölten (NLK) - Die slowakische Gemeinde Tomašov hat kürzlich den Beschluss gefasst, dem Klimabündnis beizutreten, und ist somit die erste Klimabündnisgemeinde der Slowakei. Dieser Beitritt ist das Ergebnis einer intensiven zweijährigen Vorbereitungs- und Informationsarbeit im Rahmen des INTERREG-Projekts "Zukunftsfähige Regionalentwicklung - Bildung für Nachhaltigkeit, Niederösterreich - Slowakei" der Entwicklungsagentur Südwind NÖ Süd. Als erste Klimabündnisgemeinde soll Tomašov auch Anstoß zu einer Ausweitung des Klimabündnisses in der Slowakei geben. Die Slowakei ist nunmehr das 14. Land und die Gemeinde Tomašov das 1223. Mitglied, das dem Klimabündnis beigetreten ist.

"Der Kontakt zu unseren Nachbarländern ist uns ein besonderes Anliegen. Diesen pflegt Niederösterreich seit langem, insbesondere in Hinblick auf die bevorstehende EU-Erweiterung. Es freut mich besonders, dass es nun gelungen ist, die erste Klimabündnisgemeinde in der Slowakei zu gewinnen. Umwelt- und Klimaschutz kennt keine Grenzen und darf nicht an einer Grenze halt machen. Daher möchten wir den grenzüberschreitenden Umweltschutz in Zukunft auch weiter verstärken", so Umwelt-Landesrat Mag. Wolfgang Sobotka.

Nach dem erfolgreich abgeschlossenen Projekt mit der Slowakei startet Südwind NÖ Süd bereits am Dienstag, 14. Oktober, die nächste grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Ungarn. In Wiener Neustadt erfolgt das Starttreffen für das Projekt "Zukunftsfähige Regionalentwicklung - Bildung für Nachhaltigkeit. Zusammenarbeit für Entwicklungspolitik, Klima- und Umweltschutz", zu dem alle Interessierte, Gemeindevertreter, NGO's, Lehrer und Multiplikatoren, außerschulische Einrichtungen etc. eingeladen sind.

Projektziele sind auf Gemeindeebene Erfahrungsaustausch, Vernetzungsarbeit, gemeinsame Zielformulierungen und die Stimulierung weiterer Kooperationen. Eine Schulkooperation zielt auf die Bearbeitung einschlägiger Themen wie Klima- und Umweltschutz, globales Lernen und Entwicklung ab. Gemeinsam mit Partnern aus Ungarn werden Workshops und

Bildungsmaterialien erarbeitet, Seminare für Lehrer bzw. Multiplikatoren veranstaltet und Kooperationen zwischen Schulen gestartet.

Zusätzlich widmet sich eine Universitätskooperation den Bedingungen und Problemen der interkulturellen Kommunikation zwischen Ungarn und Österreicher. Behandelt werden verschiedene "kritische Interaktionssituationen", mögliche Konfliktthemen, Wertvorstellungen und gegenseitige Wahrnehmungen. Alle diese Themen werden recherchiert und für einen Methoden- und Materialienkoffer aufgearbeitet.

Quelle: OTS; Fr, 10.Okt 2003

Tschechien

Den neuen Grenzübergang nutzen auch die Leute mit Skiern aus Nová Bystřice

Südböhmen ist sehr daran interessiert, dass der tschechisch-österreichische Grenzübergang Smrčná-Haugschlag schon im nächsten Jahr eröffnet wird. Das ergibt sich aus der verbindlichen Haltung des Kreises zur Entwicklung der Grenzübergänge, mit deren Inhalt die Stadträte von Nová Bystřice der Bürgermeister Jiří Zimola bekanntgemacht hat.

Nach dem Vorhaben des Kreises sollte der Grenzübergang vom 1. April bis 30. November (von 8 – 20 Uhr) für die Fußgänger und Touristen und von 1. bis 31. März (von 8-18 Uhr) für die Fußgänger und Skiläufer dienen.

Wenn das Vorhaben Wirklichkeit wird, wird das mehrere Jahre dauernde Streben des Rathauses in Nová Bystřice in Erfüllung gehen und der bestehende Waldweg gewinnt den ursprünglichen Sinn zurück.

„Laut der Haltung des Kreises sollte es sich bei diesem Grenzübergang um einen ganzjährigen Betrieb mit dem Regime wie ein touristischer Steg handeln. Wir haben uns über den Vorschlag sehr gefreut, wir haben nicht erwartet, dass er in einem solchen Maß entgegenkommend sein wird,“ gab der Bürgermeister an. Der Kreis nimmt wahr, dass er zur Verwirklichung seiner Pläne keine Investitionen braucht. Über die Grenze führt nämlich eine Asphaltstraße, so muss nur das Schild „Hier gibt es keinen Grenzübergang“ beseitigt werden.

Quelle: 7. November 2003, Listy Jindřichohradecka

Slowakei

Zusammenarbeit bei regionalen Zeitungen

Auf Initiative der Regionalzeitung von Bátorové Kosihy (Bezirk Komárno) trafen sich Mitarbeiter und Herausgeber von mehreren regionalen Publikationen. Ziele des Treffens waren gegenseitiges Kennen lernen, Erfahrungsaustausch, sowie das Erörtern von möglichen Formen der Zusammenarbeit. Obwohl von den neun eingeladenen Zeitungen nur vier vertreten waren, verliefen die Gespräche sehr konstruktiv. Nach Meinung der Anwesenden wäre es vorstellbar in Zukunft Artikel voneinander zu übernehmen, wenn das Thema für eine breitere Öffentlichkeit von Interesse ist. Darüber hinaus wurde auch der Wunsch nach Betrieb einer gemeinsamen Homepage geäußert. Geplant ist auch eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit einem monatlich im ungarischen Komárom erscheinenden Magazins. Für dieses Projekt würde man EU-Förderungen beantragen.

Quelle: VoxNova – 24.11.2003

Ungarn

Grenzüberschreitendes Partnerschaftsabkommen

Die an den beiden Ufern der Donau liegenden Ortschaften Path (Sk) und Dunaalmás (Hu – Komitat Komárom-Esztergom) möchten in Zukunft enger zusammenarbeiten. Aus diesem Grund wurde von den Bürgermeistern ein entsprechendes Abkommen unterzeichnet. Langfristig erwartet man sich eine engere Zusammenarbeit von Experten und NGOs in den Bereichen Kultur, Wissenschaft, Bildung, Sport, Fremdenverkehr und Umweltschutz. Damit sollen gleichzeitig auch die Grundsteine für die Entwicklung grenzüberschreitender Kleinregionen gelegt werden. Es sind auch Projekte für das gegenseitige Kennen lernen und die Pflege von Traditionen geplant. Auch gemeinsame Fremdenverkehrspublikationen sollen erscheinen.

Quelle: VoxNova – 18.11.2003

Neue EuRegio "Ister-Granum"

Am 17.11.2003 wurde von den Bürgermeistern der Städte Štúrovo (Sk) und Esztergom (Hu) im Rittersaal der Burg von Esztergom die Urkunde zur Gründung der EuRegio Ister-Granum feierlich unterzeichnet. Die Slowakei wird von der Grenzstadt Štúrovo und 31 umliegenden Ortschaften vertreten. Innerhalb der EuRegio werden beide Seiten über gleiche Stimmrechte verfügen, unabhängig von Siedlungs- und Bevölkerungsanzahl.

Quelle: VoxNova – 18.11.2003)

Tourismus

Österreich

Eurovelo 9 wird spätestens im Herbst 2004 fertig

400 Kilometer langer Radweg wird über den Semmering geführt

St. Pölten (NLK) - Der Eurovelo 9 wird im Sommer oder Herbst 2004 mit rund 400 Kilometern Länge von Reinthal an der tschechischen Grenze bis nach Slowenien eröffnet, erläuterte kürzlich Dr. Helmut Scharsching, zuständig für den Bau von Radwegen beim Amt der NÖ Landesregierung. Dieser Radweg hat, so verrät sein Name, europäische Bedeutung: In seiner vollen Länge führt er von Danzig an der Ostsee über Triest nach Pula am Mittelmeer.

In Niederösterreich, so Scharsching, ist der Eurovelo 9 mit rund 200 Kilometern Streckenlänge derzeit beinahe fertig gestellt: Der Radweg führt von Reinthal durch das Weinviertel nach Mistelbach und Ladendorf, benützt Strecken an der Donau und wechselt dann über die Freudenaus Brücke bei Wien die Stromseite nach Schwechat. Dann geht es weiter der Schwechat und Triesting entlang bis nach Schönau an der

Triesting. Dort vereinigt sich der Eurovelo 9 mit dem Thermenradweg und zieht mit diesem entlang des Wiener Neustädter Kanals nach Wiener Neustadt und über Katzelsdorf nach Schwarzau am Steinfeld. Mit dem Schwarzatal-Radweg führt der Eurovelo 9 durch das Schwarzatal bis nach Gloggnitz.

Hier muss sich der Radfahrer entscheiden, ob der Semmering mit dem Rad oder mit der Bahn bezwungen wird. Scharsching: "Wer sich für das Rad entscheidet, muss die Kehren der früheren Semmering-Straße meistern, die vor Jahren verschmälert wurde und jetzt als Radroute dient. Oberhalb von Maria Schutz kommt man dann auf die alte, in den Grundzügen aus dem Mittelalter stammende Straße über den Semmering, die ziemlich steil aufwärts führt. Die Querung beim Bärenwirt ist derzeit wegen des starken Fahrzeugverkehrs und der schlechten Sichtbedingungen sehr gefährlich. Wenn Mitte Oktober 2004 der Straßentunnel von Göstring/Maria Schutz komplett fertig ist, kann oberhalb von Maria Schutz auch die jetzige Bundesstraße über den Pass benutzt werden, die derzeit noch von sehr vielen Autos und Lastkraftwagen frequentiert wird. Die Entscheidung, wie die Radweg-Trasse dort geführt wird, steht aber derzeit noch aus."

Quelle: OTS; Mo, 03.Nov 2003

Tschechien

Zur Entwicklung des Tourismus im Dreiländereck soll auch die neue Bahnhofverbindung beitragen

Budweis: Zum bedeutenden Beitrag zur Entwicklung der Touristik an der Grenze von Tschechien, Deutschland und Österreich soll das Projekt der Bahnhofverbindung von Südböhmen mit Oberösterreich und Niederbayern werden.

Laut der Erklärung des südböhmischen Hauptmanns Jan Zahradník könnte der Bau des regionalen Schienensystems, der den Namen ABC NET (Upper Austria – Lower Bavaria – Southern Czechia) bekam, zum gemeinsamen Projekt von allen drei Regionen werden.

„Das Projekt rechnet mit der Bahnhofverbindung von Südböhmen mit Oberösterreich und Niederbayern und bildet gleichzeitig eine Rundtrasse mit der symbolischen Mitte im Dreiecksmark, also an der Grenze von drei Ländern,“ sagte gestern Zahradník. Über die Notwendigkeit der Verbesserung von Verkehrsverbindung sind sich gestern Zahradník und der Vorsitzende der niederbayerischen Gebietsverwaltung Walter Zitzelsberger einig geworden.

Dreiecksmark Bahn ist ein Bestandteil des Projekts für die Entwicklung der Schienenverkehr und der elektrischen Traktion im Südböhmen. Den Schwerpunkt des Projektes bilden die

Modernisierung des 4. Bahnhofskorridors, weiter die Entwicklung der integrierten Verkehrssysteme, der Bau einer neuen Strecke aus Budweis nach Horní Dvořiště und der Bau des Verkehrssystem von der Böhmerwalder elektrischen Bahn.

Den Grund für die Belebung der Bindungen zwischen dem tschechischen und bayerischen Teil des Böhmerwaldes sollte die Verlängerung der Bahn aus Nové Údolí nach Haidmühle bilden. Auf der bayerischen Seite wird die Anknüpfung an die Busverbindungen nach Freyung vorausgesetzt. Die weitere Entwicklungsrichtung ist laut des Projektes die bayerisch-österreichische Verbindung von Haidmühle zu Hochficht, die an die vorgeschlagene Busverbindung – und künftig vielleicht auch die Schienenverbindung von Oberplan am Lipno-Stausee mit Hochficht anknüpft.

Südböhmen und Niederbayern wollen sich auch der Entwicklung der Straßenverbindung zwischen beiden Ländern widmen. Zu der Besserung dieser Verbindung soll auch die Schnellstraße R4 beitragen. Die Zusammenarbeit wird auch bei der Bearbeitung der Studie für kommerzielle Nutzung des Flughafens in Südböhmen erwartet.

Quelle: 30. September 2003, Českobudějovické listy

Ungarn

Ungarn rechnet mit 3,5 Millionen deutschen Touristen

Ungarn ist in diesem Jahr Partnerland auf der Leipziger Reisemesse, an der 1070 Aussteller aus 59 Ländern teilgenommen haben. János Erdei, Direktor für Deutschland, Österreich und Holland bei der Magyar Turizmus Rt., erklärte in Leipzig, dass der ungarische Fremdenverkehr in diesem Jahr mit drei Millionen deutschen Gästen rechnet, im kommenden Jahr könnte ihre Zahl auf 3,5 Millionen steigen. In den neuen Bundesländern steht Ungarn auf der Liste der beliebtesten Reiseländer immer noch auf Platz fünf.

Quelle: Budapester Zeitung - 21.11.2003

Zahl der Ungarnurlauber schwindet weiter

Zwischen Januar und September ist die Zahl der Gäste in den Hotels und Pensionen um ein Prozent gesunken, die Zahl der Übernachtungen sogar um drei Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Das geht aus den vergangene Woche veröffentlichten Daten des Statistischen Zentralamts hervor. Die Hotels und Pensionen erzielten einen Umsatz von 68,7 Milliarden Forint, das ist ein Minus von zwei Prozent. Die Zimmerauslastung der Hotels lag bei durchschnittlich 45 Prozent, auch das sind zwei Prozent weniger als ein Jahr zuvor.

Quelle: Budapester Zeitung - 14.11.2003